



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

368 (9.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154396)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringselohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insertate: Kolonial-Zelle 30 Pfg. Reklame-Zelle ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 541  
Redaktion ..... 577  
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 368.

Mannheim, Freitag, 9. August 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Rußland und Frankreich.

(Von unserm Pariser Korrespondenten.)

R.K. Paris, 8. August.

### Zweck und Ziel der Reise des französischen Ministerpräsidenten.

Die sarkastische Art, mit welcher ein deutsches Blatt dem französischen Ministerpräsidenten Glück zu der auf einem Kriegsschiff unternommenen Reise wünscht, ist in Pariser Blättern übel vermerkt worden. Die „Action“ entgegnet mit folgendem Gleichnis: „Als die Wellen die leichte Barke zu verschlingen drohten, in welcher der Profosul der Galtier hin und her geworfen wurde, rief er dem erschreckten Matrosen zu: „Fürchte nichts, du trägst Cäsar und sein Glück“. Ebenso habe M. Poincaré weder die Fluten des Baltischen Meeres oder jene der Nordsee, noch den Sturm, der den ihn nach St. Petersburg führenden „Condé“ ergreift, zu fürchten. Denn „der Sarkasmus des genannten Blattes nehme es nicht übel“: die französischen Vanzerschiffe verständen das Meer zu halten und der „Condé“ führe den flabbiösen Landen entgegen, wenn schon nicht das Glück M. Poincarés so doch in gewisser Beziehung das Glück Frankreichs.“

Tatsächlich ist die mit so großem Apparat in Szeged geleitete Petersburger Wallfahrt des französischen Ministerpräsidenten nichts mehr und nichts weniger als eine Manifestation. Es ist die in die Augen fallende Wiederbelebung der französisch-russischen Allianz, die seit 1901, insbesondere aber seit dem für Rußland so häufig ausgefallenen russisch-japanischen Kriege — man vergleiche mir das Paraphrase — an hochgradiger Blutarmer gelitten. Erst 1908 hat die Revolver-Entree von Bichon's kluge Politik wieder engere Beziehungen zwischen beiden Völkern geschaffen. Doch die Zueversicht in die Unfehlbarkeit dieser Allianz, die ohnehin in der öffentlichen Meinung Frankreichs nicht stark vertreten war, erhielt einen wahren Schock durch die vor nahezu zwei Jahren erfolgte Potsdamer Entree. Die Stürme in Kammer und Senat, die Rechenschaftsforforderungen an den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, nahmen kein Ende. Bichon hatte gut Mühseligkeit erduldet und zu versichern, daß Potsdam die französisch-russische Allianz nicht tangierte: das Mißtrauen war einmal erwacht, und die Vision einer russisch-deutschen Annäherung schwebte mit einemmale den Kurs der französisch-russischen Allianz mächtig in die Höhe. Mit dem bald darauf erfolgten Sturz des Kabinetts Briand verschwand Bichon als regierender Faktor. Die Allianz-Politik nahm dann eine, von der Entente cordiale nicht nur gestülpt, sondern wie es scheint, sogar gesteuerte scharfe Richtung. Die Zwei-Kaiserbegegnung in Baltisch-Port hat dann noch ein überaus bemerkenswertes:

erscheint zweifellos, daß bei der neu proklamierten französisch-russischen Marine-Entente England seine Hand im Spiele gehabt. Diese Marine-Konvention soll, wie es heißt, in St. Petersburg ratifiziert werden. Aber in welcher Weise? Angesichts des vorerhand noch recht lüdenhaften Zustandes der französischen Marine und der noch nicht einmal programmierten russischen Marinepläne, kann es sich doch vorläufig nur um ein prinzipielles Abkommen von bisher rein theoretischem Wert handeln. Ein Embryo dem man einen Namen gibt. Doch die Signierung der Konvention, die Besprechung der Vage im Orient; der italienisch-türkische Krieg, die Inselfrage, die Darbanellenfrage, die Revolutionen am Balkan, die osmanische Krise — all das sind wohl Probleme, zu welchen die übereinstimmende Stellungnahme Rußlands, Frankreichs und — last not least — Englands einer Vorbesprechung bedürfen. Doch hätte sich diese ebenlogut vom Canal d'Orsey aus durch den französischen Botschafter in Petersburg erledigen lassen. Aber der Empfang des französischen Ministerpräsidenten beim Zaren, die Verbrüderungsfeiern und Feierlichkeiten anlässlich der Anwesenheit M. Poincarés in St. Petersburg sind sichtbare Anhaltspunkte für die Solidität der französisch-russischen Allianz, sind mit einem Worte: Prestige-Politik.

\* Paris, 8. Aug. Die Nachrichten, Betrachtungen, Aussprüche über den Aufenthalt des Herrn Poincaré in Rußland wiederholen sich in ermüdenden Mächtigkeiten, denen auch die mehr oder weniger geschickt hineingestreuten Kusfälle und Unterstellungen gegen Deutschland und seine Verbündeten keinen Reiz zu geben vermögen. Wenn „Matin“ eine angeblich ergänzende Mitteilung über die Vorgeschichte des französisch-russischen Marineabkommens gibt, wenn Marcel Guin seinem „Echo de Paris“ immer neue und zum Aufsehen erregenden beizugebenden Mitteilungen sendet, die fast sämtlich am nächsten Tage richtig, wenn nicht gar in Abrede gestellt werden müssen, so findet man in allen neben den Versicherungen, daß nichts als der Friede beabsichtigt werde, irgendwelche Spitzreden, manchmal auch offene Unterstellungen gegen die deutsche oder österreichische Politik, und niemals fehlen heftige Beizügungen der deutschen Presse, durch ihre Ausstreunungen und böswilligen Auslegungen französischer und russischer Darlegungen Unfrieden zu stiften.

Da wirkt es wahrhaft erquickend, daß der stets sehr zuverlässige Berichterstatter des „Journal“ Ludovic Raudeou ihm gemachte Mitteilungen des Herrn Kolesow wiederbringt, die nicht enthüllend, aber ruhig und sachlich klingen. Der russische Ministerpräsident ließ sich dahin vernehmen, daß alle derzeitigen Fragen, die die europäischen Staatsmänner in Anspruch nehmen, in gemeinsamem Einverständnis erörtert werden, feierte natürlich die Festigkeit des russisch-französischen Bündnisses und hob die glänzende wirtschaftliche Entwicklung seines Landes hervor. Nur an einer Stelle geben diese Kusfassungen aus den Gemeinplätzen heraus, und zwar in durchaus unwillkommener Form. Kolesow sagte nämlich: „Wir

werden um so bereitwilliger alle Fragen erörtern, als Herr Poincaré, ganz wie wir, wünscht, daß der Friede Europas nicht gestört werde, da er seit langer Zeit, wie wir wissen, die Zweckmäßigkeit gewisser verbündlicherhaltungen erkannt hat.“

### Deutschland und das russisch-französische Bündnis.

Von diplomatischer Seite wird der „Neuen Preussischen Korrespondenz“ geschrieben: Ohne Zweifel ist den leitenden Kreisen in Paris die Veröffentlichung des „Echo de Paris“, wonach Rußland sich verpflichtet habe, in keinerlei politische Besprechungen ohne vorherige Verständigung mit Frankreich einzutreten, sehr peinlich. Die französische Regierung hat sich daher beeilt, die Meldung des Blattes zu berichtigen. Sie dürfte dies auch ohne einen Wink von Petersburg her für notwendig gehalten haben, wo die Behauptung, daß Frankreich sich für den Vorwurf und Rußland zu halten berechtigt glaube, sicherlich nicht wenig überrascht haben dürfte. Auch sonst lassen gewisse Petersburger Meldungen darauf schließen, daß irgend etwas zwischen Paris und Petersburg nicht ganz stimmt. Man wird deshalb gut tun, sein Urteil über angeblich bevorstehende Neuerungen in den russisch-französischen Allianzbeziehungen solange zu verlagern, bis authentische Veröffentlichungen zu der Angelegenheit vorliegen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. August 1912.

### Rücktritt des Kriegsministers von Heeringen?

Eine Korrespondenz, der man — ob mit Recht oder mit Unrecht ist schwer zu sagen — gelegentlich offizielle Beziehungen nachsagt, will aus militärischen Kreisen erfahren haben, daß der Kriegsminister General v. Heeringen sich mit Rücktrittsgedanken trägt, die nach den Reformarbeiten zur Laizische werden sollen. Vor einiger Zeit hat der Kriegsminister bereits ein ähnliches Gerücht in freilich sehr allgemein gehaltener Form dementiert und inzwischen hat sich nichts ereignet, was seinen Rücktritt begründet erscheinen ließe. Die „Magdeb. Btg.“ schreibt zu der neuesten Rücktrittsmeldung:

„Nach zu dem Gerücht gibt wohl immer noch der Zusammenstoß, den Herr v. Heeringen seinerzeit im Reichstage mit dem Zentrum wegen der Duellfrage hatte. In einer sehr scharfen und wenig glücklichen Form lehnte er damals Reserveoffiziere ab, die prinzipielle Gegner des Duells sind. Die ganze Haltung dieser Erklärung hat das Zentrum stark verschraubt und bei der Gelegenheit ist auch von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß Herr v. Heeringen nicht über dasjenige Maß von parlamentarischer Gewandtheit verfügte, das für einen Kriegsminister zur glatten Erledigung seines Staatsunentbehrlich ist.“

Die Spannung mit dem Zentrum ist ja zwar nachträglich gemildert worden. Ein Rest von Berärgerung ist aber doch

## Seuilleton.

### Die Schlacht bei Smolensk

in der Schilderung der deutschen Dichtung.

„Seit wir den Nemen überschritten, beschäftigte ein Gedanke, eine Hoffnung, ein allgemeiner Wunsch den Kaiser und seine Armee: der Gedanke an eine große Schlacht“, so erzählt der Schlachtenmaler Albrecht Adam, der im Gefolge des Kaiserkönigs Eugen an dem Feldzug gegen Rußland teilnahm. „Man sprach von einer Schlacht wie von einem großen Feste, freute sich auf sie, und ließ den Kopf hängen. So oft man sich in der Erwartung geduldet sah.“ Bei Smolensk glaubte Napoleon endlich diesen großen Moment erreicht zu haben. Am 14. August ließ die Vorhut der großen Armee bei Krasnai auf eine zur Armees des russischen Feldherrn Bagration gehörige Division, die Murat im kühnen Reiteranriff mit großen Verlusten auf Smolensk zurückwarf. Aber die Russen erkannten nun die Gefahr, daß Napoleon die Vereinigung der Armeen von Wagration und Worosley verbinden wollte, waren auf ihrer Hut, und die Abstellung des Generals Kamenstsch bereitegte zwei Tage lang die „heilige Stadt“ gegen die andringenden Korps. Damit wurde das „schöne Wandern von Smolensk“, einer der glänzendsten Pläne des Kaisers, jerschüttert, wie einst der Jena an der feindlichen Armees vorübermarchieren, ihren linken Flügel umfassen und so die Rückzugstrategie, ihren linken Flügel umfassen und so die Rückzugstrategie nach Moskau abzuwehren wollte. Die beiden Hauptarmeen der Russen konnten sich vereinigen, und es blieb dem Kaiser nur das noch übrig, was er „eine gewöhnliche Schlacht“ zu nennen pflegte. Doch auch hier wurde ihm seine stolze Hoffnung auf ein neues Kusterfeld jerschüttert, denn die Feinde verteidigten die Stadt nur so

lange, um sich ungehindert zurückziehen zu können. Das sind die Kämpfe um Smolensk, die vom 14. bis zum 19. August dauerten und Sturm auf Sturm der todernühten Truppen an den festen Mauern zerschellen ließen, bis schließlich die große Armee als Derrin in der brennenden, in Trümmer gelegten Stadt blieb. Die Hauptkämpfe haben am 17. August stattgefunden. An ihnen waren auch deutsche Truppen beteiligt, und in anschaulichen Bildern erzählen die Erinnerungen, die Karl Holzhausen in seinem Buch „Die Deutschen in Rußland 1812“ so sorgfältig gesammelt hat, von den Taten und Leiden der deutschen Mitkämpfer in diesem ersten großen Kampfe des russischen Feldzuges. Mit hochschweifendem Herzen schauten die Truppen auf die malerisch hoch über dem Dnieper-Tal erlegene Wüste, auf die „Stadt der heiligen Jungfrau“, die das Zugangstor zum eigentlichen Rußland bildete. Unter diesen breiten, von wuchtigen Säulen bekrönten Mauern, unter diesen Säulen und Gräben also sollte die Schlacht geschlagen werden, die alle ersehnten, wie der Mähtenwandler die Dase. Napoleon befohl den Sturm auf die Stadt, an dem von deutscher Seite besonders die Würtemberges des Korps Ney beteiligt waren. Anschaulich schildert Oberst v. Stockmayer diesen blutigen Angriff: „Den 17. August nachmittags um 1 Uhr kam Marschall Ney zu mir und befohl mir, mit der Brigade sogleich aufzubrechen und den Feind aus der Vorstadt zu stoßen, an dem linken Dnieperufer zu verjagen und diese Vorstadt bis unter die Mähten von Smolensk zu besetzen, indem Kaiser Napoleon auf der ganzen Linie einen Anriff machen werde. Meinem Bataillon übergab ich nun die Avantgarde und rückte somit in einem dreifach sich kreuzenden Kanonenfeuer vor. Nach einigen Schritten ließ ich die Vorstadt stürmen und verlorste den halben davon stehenden Feind, nachdem ich mehrere Gefangene gemacht hatte, bis unter die Mauern von Smolensk.“ Die Russen wurden aus allen Vorstädten herausgeworfen; nur die Petersburger Vor-

stadt verteidigten sie noch am 18. hartnäckig, um ihren Abzug zu beden; sie hatten in der Nacht die innere Stadt geräumt und die Brücken zerstört. Von der Eroberung dieser letzten Vorstadt erzählt Martens, wie sie in die Mähten einbrangen und, unterstützt von ihrer Artillerie, ein heftiges Kleingewehrfeuer begannen. Er kam dabei einem jungen französischen Offizier zu Hilfe. „Hocherfreut über den unerwarteten Zuwachs sah ich der feurige französische Offizier bei der Hand mit den Worten: „Venez, mon ami, partageons notre sort!“ und ließ mir einen Schuß restlosen Getränks aus seiner Feldflasche zukommen. Raum hatte ich mich aber für den todbenden Trank bebaut und zu meinen Leuten gewendet, die mit den Franzosen an der Heide des Gartens verteilt waren, als eine feindliche Artilleriepatrone den Kopf des wackeren Hünalines, dessen Bekanntschaft ich erst vor einigen Minuten gemacht hatte, so zerschmetterte, daß Teile seines Stirns und Wats an der hölzernen Wand des Gartenhäuschens hängen blieben. Welch ergreifender Anblick für mich! Zum erstenmal in meinem Leben sahen die feindlichen Augen gleich einem Hagelwetter, welches das Laub von den Ähren an Boden niedererschmetterte, um meinen Kopf.“ Als die Russen Smolensk endlich aufgaben, waren die Vorstädte in rauchende Trümmer vermandelt, zwischen denen Waffen halbverbrannter Leiden lagen. Die abliegenden Russen hatten alles vernichtet, was irgend hätte von Nutzen sein können“, erzählt ein Mitkämpfer. „Reichen überall, aber welche Leiden! Die Körper waren zerschmettert, walt gefahren und getreten, das Blut hatte sich mit dem Staube vermischt und war mit demselben zu einer fetten Masse zusammengelutet; die Strohen waren wie mit einem dicken weichen Teppich bedeckt. Mit Schauern dachte man: das waren Menschen die du, das kann auch auf dir werden! Auch ich zog darüber hinweg, wie Lausende vor und nach mir, als ich zwischen zwei niedergebrannten Häusern einen kleinen Garten bemerkte, in welchem unter Obstbäumen,

wohl hängen geblieben, wenn auch das Zentrum nicht wagte, gegenüber der allgemeinen Volkstimmung dem Kriegsmi...

Die vierzehn-Millionen-Spende.

„Wenn in diesen Tagen der Erinnerung Anerkennung gezollt werden soll, dann gebührt sie in erster Linie den Zehntausenden, die in den verflochtenen hundert Jahren in harter Arbeit und bei kärglichem Lohn einer Familie unendliche Reichtümer geschaffen...“

Die Durchführung der Angestellten-Versicherung.

Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz ist das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt daran gegangen, die unteren Verwaltungsbehörden über ihre Mitwirkung bei der Durchführung der Angestelltenversicherung genau zu unterrichten...

Wie weiter berichtet wird, haben die preussischen Minister des Innern und des Handels toeben einen Erlaß an die die verteilte Früchte tragen, fünf oder sechs im eigentlichen Sinne des Wortes gebratene Menschen lagen.

Parfival und Bayreuth.

Die „Tägl. Rundschau“ setzt die Veröffentlichung von Aufschriften zur Parfival-Frage fort. Wir geben noch zwei besonders bemerkenswerte wieder:

Univ.-Professor Dr. W. Goltzer in Moskau:

„Ich stehe natürlich vollkommen auf dem Standpunkt des unbedingten Parfivaldages und war, weil der Meister ausdrücklich den Parfival für Bayreuth bestimmte und vom Theater ferngehalten wissen wollte und weil der Charakter des Werkes diese Sonderstellung verlangt...“

Oberpräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin gerichtet, der sich auf die Durchführung der Angestelltenversicherung in Preußen bezieht. Es wird in dem Erlaß darauf hingewiesen, daß eine möglichst große Beteiligung der Angestellten an den Wahlen der Vertrauensmänner erwünscht ist...

Deutsches Reich.

Sozialdemokratische Hofgänger. Vom Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie, der in diesen Tagen in Landshut abgehalten worden ist, berichtet die „Leipz. Volkstg.“ wörtlich wie folgt:

In der Debatte wurde nur vereinzelter Widerspruch dagegen laut (!), daß bei der Präsidentschaftswahl des Landtages die Sozialdemokraten, um dem Zentrum jeden Vorwand zu nehmen, sich den Liberalen gegenüber verpflichtet hatten, an der üblichen Warkellung beim Prinzregenten teilzunehmen (!), wogegen sich die Liberalen verpflichteten, ohne die Sozialdemokraten keinen Sitz im Präsidium anzunehmen.

Angeichts dieser Haltung der bayerischen Sozialdemokratie erscheint die Furcht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor dem harmlosen „Hofgang“ direkt fündlich.

— Graf Lörring bleibt fest. Graf Lörring hat, wie der „N.“ aus München gemeldet wird, in dem jetzt vorliegenden gedruckten amtlichen Bericht über die denkwürdige Reichsratsitzung vom 31. Juli die scharfen Anklagen in besonderem Druck hervorgehoben und dadurch der Zentrumsmehrheit die beste Antwort gegeben.

— Der zehnjährige Todesstag Rudolf v. Bennigens gibt einigen Blättern Anlaß, an das Wort des nationalliberalen Führers zu erinnern, wonach der Sozialdemokratie mit aller Kraft und Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse. Die ultramontane „Germania“ knüpft daran folgende Bemerkung: „Die Erinnerung an diese Erklärungen Bennigens bildet eine schwere Anklage gegen die jetzige Leitung der nationalliberalen Partei...“

1. Bundestag der Deutschen Krankenkassen-Beamten.

S.u.H. Leipzig, 5. Aug.

Die erste Tagung des Bundes Deutscher Krankenkassenbeamten wurde hier im Rosenhals-Kasino unter Beteiligung von über 100 Delegierten aus dem ganzen Reich abgehalten. Der erste Vorsitzende Direktor Kemps (Mannheim) hieß die erschienenen Mitglieder willkommen und gab eine große Anzahl eingelaufener Begrüßungstelegramme bekannt...

wehung des Parfival auf jeder andern Bühne außer Bayreuth werden die Vorstellungen künstlerisch höchst minderwertig, auch wenn man, wie in Newyork, Vortrüber Sänger heranzieht. Die Theater werden mit hohen Eintrittspreisen dem „Voll“ den Parfival gewiß unzugänglich machen.

Sermann Hendrich:

„Man solle meinen, es sei ganz selbstverständlich, daß der letzte Wille eines so großen Meisters, welcher die Welt mit seiner Kunst erobert hat, von dem eigenen Volkstum als ein heiliger gehalten und unter allen Umständen befolgt würde, dies ist aber leider nicht der Fall.“

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Ein neues Drama von Becherlein.

Der Leipziger Schriftsteller Franz Adam Becherlein, der erfolgreiche Verfasser des „Japfenreich“, hat ein neues modernes

stimmungen über den Befoldungsplan, über Anstellung, Kündigung und Entlassung von Beamten, Kubegehaltern, Beurlaubungen usw., ferner die Forderung des Befoldungsnachweises für die Anstellung von Krankentassenbeamten. — Der Entwurf fand einstimmige Annahme. Ueber die Errichtung einer Unterstützungskasse soll der nächste Verbandstag entscheiden; wo im Jahre 1914 der zweite Bundestag abgehalten wird, steht noch nicht fest. — Die Tagesordnung war damit erschöpft und der Bundestag wurde mit den üblichen Dankworten geschlossen.

Der Geburtenüberschuß der Großstädte.

Den höchsten Geburtenüberschuß hatten von den 25 größten Städten Deutschlands im Juni d. J. Offen, Reußla, Dortmund und Mannheim. Pro 1000 Köpfe der Bevölkerung betrug das Plus an Geburten im genannten Monat in Offen 14,6, gegen den vorjährigen Parallelmonat 1911 ein Rückgang um 0,9. Reußla-Rixdorf, der Arbeitervorort Berlins, wies im Juni d. J. einen Geburtenüberschuß von 13,9 auf. Auch hier ist eine Abnahme um 0,3 pro 1000 zu bemerken.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. August 1912

Auffehererregende Verhaftung eines Mannheimer Rechtsanwalts.

Wie wir hören, wurde gestern vormittag der hiesige Rechtsanwalt Grünwald nebst seinem Bureauvorsteher von der Staatsanwaltschaft Mannheim verhaftet. Veranlassung hierzu bildeten schwere Verfehlungen Grünwalds, die aber nicht mit der beruflichen Tätigkeit des Verhafteten in Zusammenhang stehen, sondern in Privatangelegenheiten.

Wie wir in Erfahrung brachten, war Rechtsanwalt Grünwald mit der Verwertung eines Gaswasserstoffpatents betraut worden. Er verhandelte zu diesem Zweck mit einem Konsortium, das auch nicht abgeneigt war, das Patent anzukufen. Der Preis, den das Konsortium bot, soll ein sehr bedeutender gewesen und zwar sollen Grünwald 1,2 Millionen für das Patent geboten worden sein, während der Inhaber für dasselbe nur ca. 100 000 Mark verlangt hatte.

Als die Verhandlungen mit dem Konsortium kurz vor dem Abschluß standen, sandte Grünwald ein Telegramm an sich selbst des Inhalts, daß das Konsortium vom Geschäft zurücktrete. Offenbar sollte dieses Telegramm dazu dienen und war auch zu dem Zwecke abgefaßt, den Inhaber des Patents zu täuschen, um sich selbst in den Besitz der Summe von 1,2 Millionen Mark zu setzen.

Der verhaftete Rechtsanwalt Grünwald ist hier ziemlich unbekannt; er kam vor kurzer Zeit, etwa zwei Monaten, in Mannheim an und hat seine Praxis erst vor wenigen Wochen am hiesigen Platze aufgenommen.

\* Die praktische Ausbildung der Ingenieure. Die Aufnahmebestimmungen unserer Technischen Hochschulen schreiben vor, daß die Studierenden des Maschinenbaues und der Elektrotechnik vor Ablegung der Diplomprüfung ein Jahr lang

Bühnenwerk, das den Titel „Frauen“, Schauspiel in vier Aufzügen, führt, vollendet.

Ein neues Werk Sudermanns.

Hermann Sudermanns neuestes Werk „Der gute Ruf“, ein modernes Gesellschaftsdrama ist von 26 Bühnen erworben worden. Die Uraufführung am Berliner Komödienhaus findet spätestens im Dezember statt.

Ein Wipwort Lessings

Gewähr für die Echtheit, wiedergegeben. Demals wurde das Theaterbedürfnis des deutschen Volkes von herumziehenden Wandertropen bedrängt, welche die Theaterstücke oft sehr schlecht als recht aufführten. Auf seiner Reise von Hamburg nach Wolfenbüttel berührte Lessing ein kleines Städtchen, wo eine solche herumziehende Schauspielertroppe Vorstellungen gab. Man erfuhr den Aufenthalt des Dichters und glaubte ihm einen Gefallen zu tun, wenn man für den Abend sein Lustspiel „Mimo von Barnhelm“ aufführte. Der Dichter wurde eingeladen, die Aufführung mit seiner Anwesenheit zu beehren. Lessing aber war dazu nicht zu bewegen. Ein Freund redete ihm zu, indem er u. a. sagte: „Welcher Vater sieht nicht gern sein Kind, wo er es auch findet.“ — „Doch nicht“, erwiderte Lessing trocken, „wenn er gleich mit fürchten muß, es am Galgen zu finden.“

Amerikanische Musik in Deutschland.

Hans Merz, der sich in Amerika durch den Vortrag deutscher Lieder einen Namen gemacht hat, wird in den Monaten August und September eine Tournee durch Deutschland veranstalten. Er will deutsche Lieder, die von amerikanischen Komponisten vertont sind, vortragen. U. a. hat Merz einen Jollis Lieder „Mosen und Cyprien“, von Hans Kronold, in sein Programm aufgenommen. Von amerikanischen Komponisten werden Eugene Halle, Edwin Homer, Arthur Campbell, Max Heinrich und G. E. La Massena Berücksichtigung finden.

praktische Ausbildung der Ingenieure. Die Aufnahmebestimmungen unserer Technischen Hochschulen schreiben vor, daß die Studierenden des Maschinenbaues und der Elektrotechnik vor Ablegung der Diplomprüfung ein Jahr lang Bühnenwerk, das den Titel „Frauen“, Schauspiel in vier Aufzügen, führt, vollendet. Ein neues Werk Sudermanns. Hermann Sudermanns neuestes Werk „Der gute Ruf“, ein modernes Gesellschaftsdrama ist von 26 Bühnen erworben worden. Die Uraufführung am Berliner Komödienhaus findet spätestens im Dezember statt. Ein Wipwort Lessings. Gewähr für die Echtheit, wiedergegeben. Demals wurde das Theaterbedürfnis des deutschen Volkes von herumziehenden Wandertropen bedrängt, welche die Theaterstücke oft sehr schlecht als recht aufführten. Auf seiner Reise von Hamburg nach Wolfenbüttel berührte Lessing ein kleines Städtchen, wo eine solche herumziehende Schauspielertroppe Vorstellungen gab. Man erfuhr den Aufenthalt des Dichters und glaubte ihm einen Gefallen zu tun, wenn man für den Abend sein Lustspiel „Mimo von Barnhelm“ aufführte. Der Dichter wurde eingeladen, die Aufführung mit seiner Anwesenheit zu beehren. Lessing aber war dazu nicht zu bewegen. Ein Freund redete ihm zu, indem er u. a. sagte: „Welcher Vater sieht nicht gern sein Kind, wo er es auch findet.“ — „Doch nicht“, erwiderte Lessing trocken, „wenn er gleich mit fürchten muß, es am Galgen zu finden.“ Amerikanische Musik in Deutschland. Hans Merz, der sich in Amerika durch den Vortrag deutscher Lieder einen Namen gemacht hat, wird in den Monaten August und September eine Tournee durch Deutschland veranstalten. Er will deutsche Lieder, die von amerikanischen Komponisten vertont sind, vortragen. U. a. hat Merz einen Jollis Lieder „Mosen und Cyprien“, von Hans Kronold, in sein Programm aufgenommen. Von amerikanischen Komponisten werden Eugene Halle, Edwin Homer, Arthur Campbell, Max Heinrich und G. E. La Massena Berücksichtigung finden.



### Sportliche Rundschau.

Vorberichtigungen für in- und ausländische Pferdebesitzer.  
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

- Preis des Troees: Reile - Tanti II.
- Preis du Gouvernement: Corinas - Philippe II.
- Preis des Kaiserwils: Troaquard - The Irishman.
- Preis du Colonel: Kocinlur - Ambition.
- Preis Hocquart: Cassin - Ladite.
- Preis Bogowles: Kroko - Reindeer.

**Der Phonograph im Flugzeug.** In der Nähe von Versailles, bei Vincennes, sind in den letzten zwei Tagen interessante Experimente angestellt worden, die darauf abzielen, bei militärischen Erkundungsflügen die Mitführung eines Beobachtungsapparates überflüssig zu machen. Es handelt sich um einen Apparat, der durch einen Motor angetrieben wird, sehr leicht konstruiert, sehr leicht zu transportieren, der trotz des gewaltigen Lärmes der rotierenden Motoren die von den Piloten gesprochenen Worte klar und deutlich aufnimmt und bei der Landung wiederzugeben vermag. Eine Reihe französischer Fliegeroffiziere unternahmten Ausflüge, während deren sie in den Apparat, der den Namen Koneophon erhalten hat, hinein sprachen. Es zeigte sich, daß jedes gesprochene Wort mit unzweifelhafter Klarheit aufgenommen wurde. Nach der Landung wurde der Koneophon in Gegenwart des Chefs des französischen Fliegerkorps von Vincennes, Oberstleutnant Etienne, in Gang gesetzt und man hörte auf diese Weise einen genauen Bericht, wie er in solcher Ausführlichkeit während des Fluges kaum hätte schriftlich fixiert werden können. Die militärischen Fachleute waren mit den günstigen Ergebnissen dieser Versuche außerordentlich zufrieden, weil der Koneophon bei Erkundungsflügen die Mitnahme eines besonderen Beobachters erübrigt.

#### Stadtsport.

**Der Mainzer Ruderverein auf der deutschen Meisterschafts-Regatta.** Die Mannschaften des Mainzer Rudervereins, die sich an der am Sonntag in Berlin-Grünau stattfindenden Meisterschafts-Regatta beteiligen, sind gestern Abend nach Berlin abgereist. Im Ruder und Einer haben bereits am Samstag nachmittags Vorrennen statt und zwar haben die Mainzer im Ruder das Vorrennen gegen den Spandauer Ruderverein zu bestehen, während der Skiffer des Mainzer Rudervereins, Herr Kurt Hoffmann, gegen Künninghoff-Rohr sich im Vorkampfen mußte. Die Hauptrennen finden am Sonntag nachmittags statt und zwar der Ruder um 9 Uhr, die Zweier ohne Steuermann um 10 Uhr, der Einer um 11 Uhr und der Vierer mit Steuermann um 12 Uhr. Es werden in Grünau jedenfalls recht interessante Kämpfe stattfinden und allgemein ist man gespannt, ob der Ruder des Berliner Rudervereins, der auf der Olympia-Regatta nur mit einer Vertretung gegen den hiesigen Vandaler-Klub-Squadron antreten, den Mainzer Ruderer schlagen wird. Die Mainzer Mannschaft, die auf der Frankfurter Regatta alle holländischen Ruderer solvend überlegte, hat allerdings eine Umkehrung dadurch erfahren, daß Hoffmann, der durch sein Starten in der Einer-Meisterschaft bezeichnenderweise im Ruder nicht mitrücken kann, durch den diesjährigen bewährten Junior Hans Berle ersetzt wurde. Ist man schon für den Ruder sehr interessiert, so sieht man in Sportkreisen dem nachmaligen Zulaufer des Mainzer-Vierers mit der hiesigen Schwimmschule Olympia-Mannschaft mit noch größerer Spannung entgegen. Der Kampf ist ja für Publikumstheater deshalb etwas leichter, weil die Mainzer erst im Ruder mit der Elite aus Norddeutschland ihre Kräfte messen müssen. Im Einerrennen wird es jedenfalls auch sehr heiß hergehen und dürfen im Endlauf, wenn nicht der erfolgreiche Junior-Müller Graf aus Heidelberg eine Ueberwindung bringen wird, Hoffmann, Stabule und v. Wosa anzuankommen. Wenn Hoffmann in der Vorführung ist, wie auf der Frankfurter Regatta, ist ein leinender Siege kaum zu zweifeln.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Konstanz, 9. Aug.** Infolge des zweitägigen heftigen Regens ist der Bodensee schnell von 490 auf 488 Zentimeter gestiegen.

**Koblenz, 9. Aug.** Wie wir von zuständiger Stelle aus Weibburg erfahren, sind bei der Obduktion der Leiche des Generaloberstleutnants Lic. Rogge keine Spuren von Sepsis-Infektion gefunden worden. Rogge ist nach den gerichtsarztlichen Feststellungen an den Folgen eines Herzschlags verstorben.

**w. Berlin, 9. Aug.** Der Geh. Medizinalrat Friedrich-Großlichterfelde, Professor an der Berliner Universität, feiert heute sein goldenes Doktorjubiläum.

**□ Berlin, 9. Aug.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus New-York wird gemeldet: Wie die „New-York Sun“ aus bester Quelle erfährt, haben Rußland und Japan ihre Verträge vom Juli 1907 und Juli 1910 kürzlich durch einen neuen Vertrag ergänzt, der sämtliche Interessensfragen im Pazifischen Ozean umfaßt. Der Vertrag, der vor einigen Wochen anlässlich der Anwesenheit des Prinzen Katsura in Petersburg perfekt wurde, richtet nach Ansicht der „Sun“ seine Spitze hauptsächlich gegen die Vereinigten Staaten von Amerika.

**w. Koblenz, 9. Aug.** Auf der Grube „Lamweg“ wurden fünf Bergleute von einem Förderkorb erfasst. Ein Bergmann wurde getötet, ein zweiter schwer und die übrigen drei leicht verletzt.

#### Spiionage in Mex.

**□ Berlin, 9. Aug.** (Von uns. Berl. Bur.) Vor Jahresfrist ging der Militärbehörde eine Mitteilung zu, daß man französischerseits seit längerer Zeit über Berlin her bestrebt sei, sich in den Besitz der Organisation, der Aufgaben und Befugnisse der hiesigen Vriestaubentation zu setzen. Daraufhin vorgenommene Beobachtungen der Beamten der Fortifikation führten zu der von uns gemeldeten Verhaftung der 3 Feuerwerker.

In Berlin sind, wie man in Mex erfährt, außer dem Schirmmeister und seinen beiden Komplizen noch zwei Zivilpersonen als der Weisheit verächtlich verhaftet worden. Die jüngsten Verhaftungen sollen auf Denunziation der vor Jahresfrist verhafteten Beamten der Fortifikation erfolgt sein, die jetzt, ehe sie vor das Reichsgericht in Leipzig kommen, ihrem Dasein Lust gemacht haben. Der Schirmmeister ist übrigens ein im Dienste ergrauter Beamter, von dem man nicht geglaubt hätte, daß er sich in so unsaubere Dinge einlassen würde.

#### Ein heftiges Erdbeben.

**\* Darmstadt, 9. Aug.** Die Erdbebenwarte Darmstadt-Ingelheim meldet: In der vergangenen Nacht um 2 Uhr 22 Min. 40 Sek. wurde der Beginn eines sehr heftigen Erdbebens registriert. An Stärke übertrifft es noch das mächtige Erdbeben von Tarkesan am 3. Januar 1911. Der Herd liegt in einer Entfernung von nahezu 2000 Kilometern und dürfte in Kleinasien unweit der Beklässe zu finden sein.

**\* Dabeneheim, 9. Aug.** Die hiesige Erdbebenstation registrierte heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ein heftiges Erdbeben. Der Herd ist wahrscheinlich 1800 bis 2000 Kilometer entfernt.

**w. Konstantinopel, 9. Aug.** Heute früh 3.20 Uhr wurde ein starkes Erdbeben mit 2 Erdstößen in der Richtung von Südwesten nach Nordosten verspürt. Die Bevölkerung war erschreckt. Viele verließen ihre Häuser. Ob Schaden angerichtet wurde, ist unbekannt.

#### Die Sonderausstellung „Der Mensch“.

**\* Darmstadt, 9. Aug.** Heute mittag 12 Uhr wurde die Sonderausstellung „Der Mensch“, welche die Hauptgruppen dieser populären Abteilung der vorjährigen Internationalen hygienischen Ausstellung in Dresden umfaßt, in Gegenwart des Großherzogspaares, der Mitglieder des Ehrenausschusses, dem die Spitzen sämtlicher Behörden angehören, und langjähriger geladener Gäste im Großh. Residenzschloß eröffnet. Die Anregung zu dieser Sonderausstellung ist vom Großherzog ausgegangen, der die früheren Wohnräume im ersten Stock des Residenzschlosses zur Verfügung gestellt hat. Vor der Eröffnung hielt der Wirkl. Geh. Rat Lingner-Dresden eine Ansprache, in der er dem Großherzog für die wertvolle Anregungen und die aufrichtige Unterstützung, die derselbe dem Unternehmen geliehen, sowie den Dank ausdrückte und sich lobte über den Zweck dieser Lehrveranstaltung, die durch Erziehung des Menschen zur Lebenskenntnis und zur Lebenskunst das Wohlbefinden des Einzelnen und die Volksgesundheit im allgemeinen günstig beeinflussen wolle, sowie über die Erfahrungen, die man in Dresden mit ihr gemacht, weiter verbreitete und mit einem Hoch auf das Großherzogspaar schloß. An die Eröffnung der Ausstellung schloß sich ein Rundgang der geladenen Ehrengäste durch sie an, worauf im Kaiseraal des Residenzschlosses ein Empfang der Gäste durch das Großherzogspaar stattfand. Die Ausstellung umfaßt im ganzen 14 große Säle. Sie bleibt bis Oktober geöffnet.

Der Minister des Innern v. Homberg zu Vach hieß die erschienenen Gäste im Namen des Großherzogs willkommen und gab einen kurzen Rückblick über die vorjährige Dresdener Ausstellung, die er eine Kulturart nannte und erörterte den hohen Wert und die Bedeutung der populären Abteilung „Der Mensch“ für die Allgemeinheit. Darauf dankte er dem Großherzog, der die Anregung für die Ausstellung gegeben hat und dem Geheimrat Lingner, der alle Hindernisse mit gewohnter Energie überwunden hat, sodann allen, welche sich um die Ausstellung verdient gemacht haben. Darauf erklärte er im Namen des Großherzogs die Ausstellung für eröffnet.

### Deutschland und England.

#### Die freigelassenen Engländer.

**London, 9. Aug.** Die „Daily News“ sagt, die deutsche Regierung verdiene alle Anerkennung für die schnelle Freilassung der jüngst verhafteten Engländer. Sie könnten noch von Glück sagen. Es sei in jedem Falle anflug, ein Flottenhauptquartier im Auslande als ein Feld auch für das unschuldigste und dilettantischste Photographieren aufzusuchen. Aber wenn man das in den deutschen Gewässern und im gegenwärtigen Augenblick täte, so hieße das einmahl die Gefahr herausfordern. Das Blatt fragt, ob die englische Zingopresse sich mehr Zurückhaltung auferlegen hätte, als es einige deutsche Zeitungen getan haben, wenn der „Silver-Crescent“ mit deutscher Besatzung in Portsmouth aufgetaucht wäre. In Zukunft würden die englischen Segler besser daran tun, die Kamera zu Hause zu lassen.

Die „Morning Post“ hebt hervor, daß jeder, der unter ähnlichen Umständen verhaftet würde, sich selbst allein die Schuld zuschreiben habe. Vielleicht würden die englischen Segler infolge dieses Falles die deutschen Gewässer für einige Zeit meiden. Das wäre aber aller Wahrscheinlichkeit nach eine übertriebene Vorsicht. Es liege kein Grund zu der Annahme vor, daß Reisende irgendwem belästigt würden, wenn sie sich nicht durch wahlloses Photographieren verdächtig machen. Nicht allein in Deutschland bringt die Kamera die unüberlegte handelnde Benutzer in Schwierigkeiten. Wenn man sich auf die Reise nach Gegenden begibt, wo geheim zu haltende Dinge existieren, so sollte man keinen photographischen Apparat mitnehmen. Die „Morning Post“ findet, daß dieser Fall das Gute habe, denn er zeige, daß die deutschen Behörden nach ihrer eigenen Methode, die sich freilich von der englischen unterscheidet, den Fall ausschließlich nach dem vorliegenden Beweismaterial entschieden haben. Dieses Ergebnis sollte die englischen Leute beruhigen, die geneigt wären zu glauben, daß, wer in Deutschland der Spionage angeklagt ist, ipso facto keine Aussicht auf ein gerechtes Urteil habe. Diese Leute, die unschuldig waren, sind billig behandelt und so schnell wieder freigelassen worden, als man verständigerweise erwarten konnte.

### Der Krieg und die Krise der Türkei.

#### Die Friedensversuche.

**\* Konstantinopel, 9. Aug.** Der ehemalige Deputierte Hussein Djahid, der mit dem früheren Minister Said Halim zusammen in der Schweiz mit dem ehemaligen italienischen Minister Rustico über die Möglichkeit eines Friedensschlusses verhandelt hat, ist hierher zurückgekehrt.

**□ Berlin, 9. Aug.** (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Der Herzog von Genua, ein Mitglied der italienischen Königsfamilie, ist gestern Abend hier eingetroffen und in einem hiesigen Hotel abgestiegen. In einem anderen Hotel erwartet man heute die türkische Delegation. Es verlautet, daß die Verhandlungen trotz der Anwesenheit bedeutender Persönlichkeiten beider Nationen am Genfer See nun doch in Zürich stattfinden und bereits morgen beginnen werden.

#### Die Beilegung des Konfliktes von Montenegro.

**\* Konstantinopel, 9. Aug.** Der türkische Gesandte in Cetinje, der bereits nach Cattaro abgereist war, hat Befehl erhalten, nach Cetinje zurückzukehren.

#### Klärung der Lage in Albanien.

**\* Salonik, 9. Aug.** Die Lage beginnt sich zu klären. Die Annahme, daß doch eine größere Anzahl von Offizieren der verschiedenen Armeekorps den von den hiesigen Offizieren ausgehenden Appell unterstützen und sich der Gegenbewegung des jungtürkischen Komitees anschließen könnten, erweist sich als unzutreffend. Die Offizierskorps in Monastir, Janina, Ueskub, Adrianopel und Smyrna antworteten auf die Jirkulardespeche der hiesigen Offiziere, daß sie damit einverstanden seien, daß die Meuterer bestraft würden. Was jedoch die Stellungnahme zur Auflösung der Kammer und dem neuen Kabinett betreffe, so erklärten alle Offizierskorps kategorisch, die Ansicht der hiesigen Offiziere nicht zu teilen. Man habe volles Vertrauen zu der Regierung und werde sich keiner politischen Partei anschließen, sondern nur den Befehlen des Kriegsministers gehorchen. Diese Erklärungen riefen hier eine gewisse Erleichterung hervor. — Die Südbalkanen erklärten sich bereit, ihre Scharen wieder aufzulösen und in ihre Dörfer zurückzukehren, falls die Regierung versichert, daß alle Inzeständnisse, die in Nordalbanien gemacht würden, auch

den Südbalkanen zuteil werden. Außerdem fordern sie in dieser Angelegenheit mit ihren nordbalkanischen Genossen ungehindert telegraphisch verkehren zu dürfen. Die meisten hervorragenden Mitglieder des jungtürkischen Komitees darunter Dadaot, Dschawid und Ragim Pascha sind hier eingetroffen, um über ein weiteres Vorgehen zu beraten. Das Zentralkomitee wird hier wieder seinen Sitz aufschlagen.

**\* Konstantinopel, 9. Aug.** Der Kriegsminister veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten des 6. Korps in Monastir, Djavid Pascha, von dem man glaubte, daß er ein Anhänger des Komitees sei. Das Telegramm besagt, der Befehl des Ministers, der den Offizieren die politische Betätigung untersagt, sei vor allen Offizieren des 6. Korps und der 4. Division verlesen worden. Alle Offiziere hätten geschworen, sie würden sich von keiner politischen Partei verwenden lassen, sondern alle der Regierung in Uebereinstimmung mit der Befehlshaber gehorchen. Derselbe Befehl ist den Divisionen in Jschin und Dibra übermittelt worden.

**w. Konstantinopel, 9. Aug.** Der Kommandant der Flotte Rissim Pascha wurde abgesetzt und durch Zahide ersetzt.

### Poincare's Rußlandreise.

**w. Kiel, 9. Aug.** Gegen 3 Uhr nachmittags passierte der Küstern auslaufend der französische Panzerkreuzer „Combe“ das Flottenlaggschiff „Deutschland“ östlich von Gledes-Riff-Gezelschiff. Kurz bevor der Kreuzer auerab vom deutschen Linien-schiffe kam, setzte er die französische Flagge auf Großtopp — nach der Flaggentafel ist dies das Abzeichen für den französischen Marineminister — und holte die Kommandantenwimpel nieder. Da dem französischen Marineminister 19 Schuß Salut zu sehen, feuerte die „Deutschland“. Der Salut wurde sofort erwidert.

**w. Petersburg, 9. Aug.** Die offiziöse „Rossia“ begrüßt in einem Artikel die Ankunft Poincarés, in dem sie die Ansicht der russischen und der auswärtigen Presse billigt, daß die Ankunft des Leiters der auswärtigen Politik, der Befreundeten und verbundenen Macht nicht lediglich die Bedeutung eines Aktes von internationaler Höflichkeit haben könne, sondern aber trotzdem niemand das Recht habe, sich über die neue Bestätigung des Bündnisses zu beunruhigen, denn die öffentliche Meinung Europas hatte genügend Gelegenheit, sich von den friedlichen Zwecken des französisch-russischen Bündnisses überzeugen zu lassen, das kein europäisches Interesse bedrohe. Die Zeitung drückt die Gewißheit aus, daß die große Mehrheit des russischen Volkes überzeugt ist, daß Rußland und Frankreich sich notwendigerweise enger zusammenschließen müsse in ihrer Bemühung, den Frieden zu schützen und zu kräftigen, der nicht allein für diese Mächte, sondern für alle ihnen befreundeten Nationen nötig sei.

**□ Berlin, 9. Aug.** (Von unserem Berliner Bureau.) In Auswärtigen Amt ist von einem beabsichtigten Besuche des französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Berlin absolut nichts bekannt. Daß der Kaiser die Anregung zu einem derartigen Besuche gegeben haben soll, ist unwahr.

### Das Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen“.

#### Die Zahl der Toten.

**\* Bochum, 9. Aug.** Rumtreib steht fest, daß von den auf der Zeche „Lothringen“ verunglückten Bergleuten 99 Tote und 25 Verletzte geborgen sind. Von den Verletzten sind zwei im Krankenhaus Bergmannshel gestorben. 15 bis 16 Bergleute fehlen noch, doch ist es möglich, daß einige dabei vor Beginn des Unglücks ausgefahren sind, ohne ihre Kontrollmarken abzugeben, oder sie sind in den Bräcken eingeschlossen, wo sie schwer zu erreichen sind.

**m. Essen, 9. Aug.** (Priv.-Tel.) Die „Aben.-Westf. Sta.“ meldet, daß der Kaiser heute nachmittag der Unglückszeche „Lothringen“ einen Besuch abstattete. — Aus zuverlässiger Quelle wird entgegen anderslautender Angaben berichtet, daß 100 Leichen geborgen wurden, 162 fehlen noch. Eine Anzahl geretteter Bergleute dürfte, ohne die Kontrollmarken abzugeben, nach Hause gegangen sein.

#### Spenden für die Hinterbliebenen.

**w. Bochum, 9. Sept.** Dem Beispiele des Kaisers folgend, spendete die Gewerkschaft „Lothringen“ 50 000 Mark für die Hinterbliebenen der Verunglückten. Auch verschiedene Banken spendeten Beiträge, so die Essener Creditanstalt 2500 Mk., der Essener Bankverein 1000 Mk. usw. Der Grubenvorstand der Gewerkschaft gab 7500 Mk.

#### Beileidskundgebungen.

**w. München, 9. Aug.** Anlässlich der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Lothringen“ richtete der Prinzregent an den Kaiser und die bayerische Gesandtschaft folgende Telegramme:

„Dobenschwanau, 9. Aug. Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, Wilhelmshöhe.“

Die erschütternde Kunde von dem entsetzlichen Unglück auf der Zeche „Lothringen“ hat mich tief bewegt. Es drängt mich, Dir mein aufrichtiges, herzliches Beileid und Anteilnahme an der Trauer der von einem so schrecklichen Schicksalsschlag heimgesuchten Bergwerksbevölkerung zum Ausdruck zu bringen. ges. Luitpold.“

„An die Bayer. Gesandtschaft Berlin.“

Schmerzlich ergriffen von der Nachricht von dem entsetzlichen Unglück auf Zeche „Lothringen“ beauftrage ich Sie, der schwer heimgesuchten Bergwerksbevölkerung mein herzliches Beileid, meine aufrichtige Anteilnahme zu übermitteln. Ich habe meine Hofkapelle angewiesen, Ihnen als Spende für die vom Schicksal so hart getroffenen Familien den Betrag von 5000 Mk. zur Verfügung zu stellen. ges. Luitpold, Prinzregent.“

**w. Paris, 9. Aug.** Präsident Fallières telegraphiert an Kaiser Wilhelm: Die Nachricht von dem Unglück auf der Bochumer Zeche bewegt mich schmerzlich. Es ist mir eine persönliche Pflicht, Ev. Majestät mein aufrichtiges Beileid und die Versicherung meines Mitgeföhls mit den Familien der Verunglückten auszusprechen.“

**m. Essen, 9. Aug.** (Priv.-Tel.) Die weiteren Feierlichkeiten bei Krupp finden im engsten Familienkreise statt, nachdem der Kaiser für die offiziellen Festlichkeiten, auch für die heute nachmittag angelegte Festaufführung abgefahrt hatte.



# Wandern und Reisen

## Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 9. August 1912.

### Praktische Reiseratschläge. M. Schneider, Pöschel (Mannh.) Große Ferien!

Bonnellant für Jung und Alt. Beißt es doch für so viele, heraus aus der Tretmühle des Alltags, hinaus in Sommerluft und Sonnenschein.

In den vielen Familien, die sich auf Reisen begeben, beginnt man, erst vereinzelt, dann immer energischer die Vorbereitungen zur Sommerreise zu treffen.

Das „Wohin“ wurde vielleicht schon in langen Winterabenden, als es draußen stürmte und schneite, an denen sich die Familie, beim lustig prasselnden Feuer und trauten Schein der Lampe in die verschiedensten Reisebücher vertieft, das Für und Wider erwägend, bestimmt. Oder es sind Rücksichten auf den Gesundheitszustand eines der Familienmitglieder zu nehmen die bestimmend auf das Ziel der Reise einwirken.

Nicht nur die Sehnsucht ist es ja allein, nur schöne Gegenden kennen zu lernen, die so vielen Menschen den Wanderstab in die Hand drückt, sondern das arme geplagte Arbeitsvieh empfindet es nur allzusehr, wie nötig es ihm ist, die im langen Winter verbrauchten Kräfte zu erneuern. Da heißt es nun Schönes und Auflockerndes mit den vorhandenen Mitteln zu vereinen, damit das Facit der Reise auch wirklich Nutzen für Körper und Gemüt ist.

Ein Hauptfaktor beim Bestimmen des Ziels einer Reise ist, außer den gesundheitlichen Rücksichten, unstreitig der Geldpunkt. Anreizend gelegene und gesunde Orte gibt es viele auf der Welt, ob sie aber unseren Geldverhältnissen entsprechen, ist eine andere Frage, die reiflich überlegt sein will, ehe man sich fest entschließt.

Es ist z. B. überflüssig, wenn eine kinderreiche Familie eine weite, teure Reise unternimmt und dann an der Wohnung und sonstigen Komfort sparen muß. Nicht immer lacht Frau Sonne, es kommen auch viele Regentage, an denen es bester im Zimmer bleiben, und was nutzt dann das schönste Reisehaus in der schönsten Gegend, wenn kaum ein Platz zum Schlafen, geschweige denn zu einem gemächlichen Aufenthalt ist. Unzufriedene Stimmung, die einen Rückschlag auf das Wohlbefinden ausübt, ist die Folge, und anstatt die Gesundheit zu kräftigen, den Geist anzuregen, hinterläßt eine solche Reise nur unangenehme Erinnerungen.

Auch dem mitzunehmenden Gepäck ist die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Ein Zwickel ist vom Uebel, ein Zuwenig ebenso.

Kinderreiche nicht übermäßig mit Blicksgütern besetzte Familien sind darauf angewiesen, auch im Sommeraufenthalt selbst zu lochen. Was da alles mitgeschleppt wird, ist kaum glaublich. Hat man es doch schon erlebt, daß eine besonders bedachtlos veranlagte Hausfrau das Eispind mitgeschleppt, obgleich in dem betr. Orte gar kein Eis zu erhalten war. Eine andere ließ eine haushohe Kiste bauen um darin das ganze Viehchen ihres vielgeliebten Jünglings unterzubringen. Dies sind natürlich nur sehr rühmliche Ausnahmen ganz besonders praktischer Hausfrauen, daß aber auch Gläser mit allerlei Eingemachten mitwandern, und dies meistens beim Handgepäck, obgleich es doch in der Sommerzeit überall Obst in Hülle und Fülle gibt, und daß sich Leute, die aus einer großen Stadt kommen, nach ihrem ländlichen Reiseaufenthalt Gemüse und frische Eier senden lassen, das ist etwas, was öfters vorkommen soll.

Töricht ist es auch, sich etwa mit Kochgeschirr, viel Wäsche, Eßgeschirr und so weiter zu schleppen. Kochgeschirr ist, wenn auch nicht reichlich, in jeder zu mietenden Küche vorhanden, nimmt man für Milchspeisen ein leichtes Aluminiumgeschirr mit, so genügt dies vollkommen. Wer Besucher und Freund einer Kochkiste ist, wird diese nützliche Erfindung der Neuzeit natürlich mit in die Welt nehmen, er braucht dann weder um Töpfe noch um Küche zu sorgen, denn das Anfordern der Speisen gestatten die Wirtsleute meist in der eigenen Küche.

Eßgeschirr findet man ebenfalls vor, im Notfall laufe man einige billige Napfe und Schüsseln, die man dann an Ort und Stelle läßt.

Küchenwäsche, wie überhaupt alle Wäsche nehme man nur zum Wechseln mit, und lasse das Schmutzige bei einer Hausfrau am Ort säubern. Wäsche kostet zu Haus wie in der Fremde Geld und schmutzige Wäsche in der immerhin beschränkten Wohnung aufheben ist auch gerade nicht appetitlich, wie hygienisch richtig.

Für die Abendmahlzeiten werden ein tüchtig Stück recht fest getauchter Schinken, wie einige derbe Schlachtwürste sehr angebracht sein.

Auch Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, vergesse man nicht, da ihre Güte bei den kleinen Landkrämeren meist recht zweifelhaft ist.

Für die Mittagmahlzeiten sind große Peller in der Not, die löschfertigen Suppen- und Bouillonwürfel der Firma Knorr, da sie alle Zutaten zu einer sehr wohlschmeckenden Suppe halten. Dabei sind sie bequem zu verpacken, oder appetitanregenden, kräftigen Bouillon, entnehmen kaum Platz fort, sind sehr leicht im Gewicht, billig, ein Würfel für drei Teller ausreichend kostet nur 10 Pfennig, ein Bouillonwürfel für ein Viertel Liter Bouillon gar nur 5 Pfg., und ermöglichen es der Hausfrau, in ganz kurzer Zeit, nur durch Zugießen von etwas Wasser, eine nahrhafte Suppe herzustellen. Da sie in 40 verschiedenen Sorten hergestellt werden, so ist für reiche Abwechslung gesorgt,

ein großer Vorteil, wenn man bedenkt, daß die Fleischverhältnisse in kleinen Orten weder glänzende noch billige sind.

Sahnmakkaroni wie Käseknödeln, die mit Milch gekocht, sowohl ledere warme, wie erfrischende kalte Speisen geben, werden den Küchenbedarf vervollständigen. Auch sie macht ihre Leichtigkeit, wie ihre gute Verpackung zum Mitnehmen geeignet, ein Glaschen Knorr's Sos sorgt für die Würze der Fleischspeisen. Für gesunde wie kranke Familienmitglieder darf Knorr's Hafermehl nicht fehlen, denn leicht holen sich in der heißen Jahreszeit die Unvorsichtigen einen leichten Magenkatarrh, den dann ein Hafermehlsüßchen beheben hilft. Auch dünn gekocht, abgekühlt, mit Himbeersaft versetzt, gibt es ein ebenso erfrischendes wie gesundes Sommergetränk, ganz abgesehen davon, daß es als Brei angerichtet ein ideales Frühstück, für die sich ständig in der frischen Luft tummelnden und deshalb stets hungrigen Kinder abgibt. Genießt die Firma Knorr auch Beltraif, so wäre es doch möglich, daß der kleine Krämer diese so vorzüglichen Waren nicht führt, und man auf schlechteren Ersatz angewiesen wäre. Man tut gut, alle Erwaren, die man zu verwenden gedenkt, in eine Kiste zu verpacken und per Fracht an Ort und Stelle zu senden, die kleine Mühe lohnt sich reichlich.

Da die Hausfrau stets daran denken soll, daß die Reise auch für sie eine Erholung sein soll, daß die Kinder im Sommeraufenthalt viel mehr an Kleidung verderben als dahem, und daß meistens sehr ungenügendes Personal vorhanden ist, so sei einer ihrer Grundsätze beim Baden des Reiseloffers, nur solche Kleidungsgegenstände mitzunehmen, an denen weder etwas zu flicken noch zu stoßen ist. Es ist dazu absolut nicht notwendig, daß alle Familienmitglieder funkelneu ausgestattet werden, aber auf „Neu“ soll alles hergerichtet sein, wenn es auch ein wenig ausgewaschen und verblüht oder sonst wie unansehnlich ist. In diesen Kleidern können sich die Kinder nach Bergensluft tummeln und sie ganz hindringen, ohne daß Magen und Sommerlaute oder gar Schelte die kleinen Ueberrühtigen treffen. Jönen sowohl wie der Winter wird wohl dabei zu Rate sein.

Außer der leichten Sommerkleidung muß unter allen Umständen ein wärmeres Kostüm mitwandern, denn sowohl im Gebirge wie an der See bringen häufig die Abende kühle Witterung angedeutet des Regens, von dem man stets überfallen werden kann. Eine Watterpelzine mit dazu gehörigem Südwäster oder einer Mütze aus demselben Stoff leistet bei Alt und Jung gute Dienste.

Das Schuhzeug sei derb, zierliche Stadtschleichen eignen sich nicht für den Vandaufenthalt, zu Erklärungen neigende Personen lassen ihre Gummischuhe nicht in der Stadtwohnung.

Die Sorgen dagegen lasse man zu Haus, besonders die Hausmutter ist sehr geneigt sich auf einer Reise mit allerlei zu belasten. Männer haben darin ein bedeutend leichtes Naturell, sind sie aus ihrem Beruf heraus, so genießen sie voll und ganz die schöne Gegenwart. Die Frau dagegen sorgt sich ob auch Sänschen, der in der Schule gerade kein Licht ist, auch täglich seine Stunde übt, ob Annemir, der etwas bleischüchtige Dadisch regelmäßig ihren Väter Milch trinkt, ob die Kleinsten nicht zu viel toben, dann machen ihre Gedanken plötzlich einen Sprung in die einsame Stadtwohnung, und sie sieht sich händelnd bei der Heimkehr vor ihren von den Motten zerfressenen Sachen stehen, sieht, daß die Balkonblumen, die man, damit die Diebe nicht merken sollen, daß die Wohnung leer steht, auf dem Balkon stehen ließ, und der Obhut der Portiersfrau übergab, total verrotten sind; sieht — ja was sieht sie nicht alles. Weisheit! Mit einem bißchen guten Willen kann man sich all dieser Gedanken enthalten, und nur dann kann wahre Erholung kommen.

Und nun, „wem Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt“; gute Erholung, glückliche Reise und eine gesunde frohe Heimkehr.

### Zwölf Wandertage im Schwarzwald.

#### Erster Tag.

Von Mannheim nach Karlsruhe und von hier mit der Nebenbahn nach Herrnsalb (365 Meter). Aufstieg über die Lössener Höhe, Rißwasen zur Teufelsmühle (894 Meter); 2 1/2 Std. Höhenzugangswege 3). Nun auf Höhenweg 2 in zwei Stunden zum Hohlochurm (985 Meter). In 1/4 Stunde zur Hohlochhütte, von wo an man dem Höhenweg 1 über die Patzschigelsen nach Gaiubach und Forbach folgt (3 Stunden).

#### Zweiter Tag.

Fahrt mit der neuen Margtalbahn nach Gernsbach. Von hier über Schloß Eberstein, Mäulenbild zum Werlurinsberg (670 Meter), 2 1/2 St. Weiter in 1 1/2 St. über die Teufelsmühle, Ruine Ebersteinburg (487 Meter), Bätter (565) nach Schloß Hohenbaden (474 Meter) und Abstieg in 1/4 Stunden nach Baden-Baden (152 Meter). Zusammen 4 1/2 St. Besichtigung der Stadt.

#### Dritter Tag.

Fahrt über Dos nach Bahl und von hier mit der Nebenbahn nach Oberal (194 Meter). Auf Höhenzugangswege 5 in einer halben Stunde zum unteren Ende der Getelbachfälle. Man wandert 1/4 Stunden an ihnen aufwärts und von hier in derselben Zeit zum Kurhaus Hundsed (886

Meter). Hier stößt man auf den Höhenweg 1, der zunächst in 1 Stunde zum Kurhaus Unterstmaß (930 Mtr.) führt. In einer weiteren Stunde ist die höchste Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes, die Hornisgrunde (1166 Meter) erreicht. Zwei Aussichtstürme. Abstieg in 20 Min. zum Mummelsee (1032 Meter). Prachtige Höhenwanderung in zwei Stunden über Seibelselle (958 Meter) zum Ruckstein (Gasthof, 915 Meter). Zusammen 6 1/2 St.

#### Vierter Tag.

In 1 1/2 Stunden zum Schiffslopp (1057 Meter) und in der gleichen Zeit zum Aussichtserüst auf der Rucksteinfänge (967 Meter) und zum Gasthof Juchst. Auf der Rucksteinstraße in 3/4 Stunden zur Alexanderfänge (971 Mtr.) und in weiteren 20 Minuten zum Dorf Ruckstein. Abstieg auf Höhenzugangswege 3 über die Sanktenbachfälle in 2 1/2 St. nach Baiersbronn (646 Meter). Zusammen 6 3/4 Stunden.

#### Fünfter Tag.

Mit der Bahn nach Freudenstadt. Besichtigung der Stadt (Herzog Friedricturm mit schöner Aussicht). Weiterfahrt über Alziesbach, Schilbach, Wolfach, Hausach nach Triberg. Besichtigung der Wasserfälle, abends beleuchtet.

#### Sechster Tag.

Von Triberg mit der Schwarzwaldbahn nach Donaueschingen. Besichtigung der Donaueschingen. Fahrt mit der Hüllentalbahn nach Station Döggingen. Noi markierter Weg durch die Gauhachschlucht zur Einmündung der Gauhach in die Wutach, 1 1/4 St. Ueber den Mannheimer Steg und flussaufwärts in der gleichen Zeit den Ludwig Reumann-Weg entlang nach Rab Voll (621 Meter). Aufstieg über Dorf Voll in einer Stunde nach Bonndorf (847 Meter). Zusammen 4 1/2 Stunden.

#### Siebenter Tag.

Von Bonndorf in 2 1/2 Stunden über Steinofen nach Rothaus (971 Meter). Weiter in 1 1/4 Stunden nach Seeburg am Ende des Schluchses und von da über Blaufeld nach St. Blasien (772 Meter), 2 Stunden. Am Abend eventuell noch nach Hohenfischwand (1010 Meter), 1 1/2 St. Zusammen 5 3/4, resp. 6 1/4 Stunden.

#### Achter Tag.

Von Hohenfischwand in 1 Stunde nach Lengenau (844 Meter), dann in 20 Min. Vonnadern (818 Meter) und weiter in 40 Min. zum Ribtal. Talabwärts durch den schönsten Teil des Tales über Teufelsküche, Tiefenstein (438 Meter), 2 1/4 St. und über Hohenfels nach Albrad (310 Meter), 1 1/2 St. Zusammen 5 3/4 Stunden. Bahnfahrt nach Säckingen. Am Abend eventuell Spaziergang an der Bergsee, 1/4 St.

#### Neunter Tag.

Von Säckingen mit der Bahn über Wehr nach Hasel. Besuch der Erdmannshöhle. Dann über Zell i. W. nach Schönau. Aufstieg auf Höhenzugangswege 2 über Hohenhaus nach dem Belchen (1414 Meter), 3 Stunden. Rasthaus 7 Min. unterhalb der Spitze. Verläßlicher Sonnenaufgang.

#### Zehnter Tag.

Auf Höhenweg 1 in 1 1/4 St. zum Halberhof und von da in 2 Stunden zum Hochblauen (1166 Meter) und Abstieg in 2 Stunden auf Höhenzugangswege 1 nach Badenweiler. Zusammen 5 1/2 Stunden. Besichtigung der Bod- und Burgruinen und des Kurparks. Am Abend noch Fahrt über Mühlheim nach Freiburg.

#### Elfter Tag.

Morgens Besichtigung der Stadt. Gegen Mittag durch das Hüllental mit der Bahn nach Hüllsteig. Von da durch die Rabennaschlucht nach Hintergarten, 1 St. Dann über den Silberberg zum Feldsee, 2 St., und Aufstieg in 40 Min. zum Feldberger Hof (1233 Meter).

#### Zwölfter Tag.

Ueber den Seebud (1450 Meter) mit Bismarckdenkmal nach dem Feldberg, höchste Erhebung des Schwarzwaldes (1495 Meter). Abstieg in 20 Min. zur Fäster Hütte und in 3 Stunden zum Rinke. Weiter in 1 1/4 St. zum Hintertalbof (1201 Meter). Abstieg über die Sonnen nach Station Simmleirich und von da nach Freiburg, von wo die Rückfahrt angetreten werden kann.

Die Wanderung ist so zusammengestellt, daß sie die schönsten Punkte des Schwarzwaldes herührt. Bei mittelmäßigen Ansprüchen belaufen sich die Auslagen etwa auf 120 M. einschließlich der Fahrt. Es ist anzuraten, sich mit einem der bekannten Führer zu versehen, da die Wanderung nur flüchtig ist und ein Führer sich schon durch die darin gegebenen Angaben über Unterkunftsbedingungen bezahlte macht.

Dr. O. H.

Aus den Vereinen.

Wälderwald-Verein.

Eine reine Waldtour ist für nächsten Sonntag ange-
setzt 116. Programmänderung des Wälderwald-Vereins, die
morgens von Frankend durch Laubwald über das Forsthaus
Schwarzföh und gegen Schluß durch hohen Tannenwald zieht.

Rach 2 1/2 stündigem Aufenthalt und frisch gestärkt, fährt
der Weg mit „Grünem Arzuz“ bis zum Schiffsfeld und von
da geht es rechts, auf nichtmarkiertem Wege abwärts zur Pech-
hütte und Ungerquelle, wo 1 Stunde Rast vorgezehen ist, da-
mit sich die Wälderinnen und Wälder noch einmal zum
Wettermarsch mit dem kühlen Rast erfrischen können.

Rach 2 1/4 stündigem Aufenthalt in Hochspeyer (hier ist an
dem gleichen Tag „Kette“) verläßt der Sonderzug die gast-
liche Stätte, und bringt die Teilnehmer um halb 9 Uhr wieder
nach Ludwigshafen zurück. Waldheil! Hr.

Aus Bädern und Kurorten.

Waden-Baden, 7. August. Nach einer Auf-
stellung des städtischen Verkehrsvereins wurde unsere Bäder-
karte in diesem Jahre bis zum 31. Juli von 47 483 Fremden
besucht und zwar waren davon 38 308 Deutsche, 375 Oester-
reicher, 775 Schweizer, 1848 Franzosen, 1777 Nordameri-
kaner, 238 Südamerikaner, 1187 Engländer, 946 Russen,
1268 Holländer, 389 Belgier, 135 Italiener, 50 Spanier
und Portugiesen, 116 Schweden und Norweger, 36 Dänen,
126 Fremdstaaten aus verschiedenen Ländern. Bis zum 31.
Juli 1912 betrug die Fremdenfrequenz 46 161. Unsere Stadt
weist demnach heuer bis jetzt eine Mehrfrequenz von 1292 auf.

beute. Das Pfund wird im allgemeinen für 20 Bfg. verkauft.
An verschiedenen Stationen wurden dieser Tage über 100 Zent-
ner Beeren verladen.

Wiesbaden, 8. Aug. Die Frequenz der zur Kur
sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 40 308,
die der Wälder 75 642. Mittlere Temperatur: 16° Celsius.

Waldungen. Die Besucherzahl unseres Bades am
7. August betrug 10 919 Personen.

S. Melisee-Furt, 1900 Meter ü. M. Nach 2 Tag
Regen wieder Schneefall bis herunter auf 2000 Meter, was für
heute schöneres Wetter in Aussicht stellen dürfte. Sonst aber
herrliche staubfreie gesunde Luft. Temperatur 8° K.

Sanatorium Silvana zu Genf. Auf die in
manchen Zeitungen abgedruckten Notizen, die sich gegen mich
als den verantwortlichen ärztlichen Leiter des Sanatoriums
Silvana zu Genf richten, teile ich folgendes mit: Das von
mir geleitete Dr. Rumlér'sche Sanatorium Silvana zu Genf
gehört zu den angesehensten Heilanstalten der Schweiz. Seine
medizinisch-therapeutischen Einrichtungen stehen vollkommen
auf der Höhe moderner wissenschaftlicher Anschauung. Es werden von mir
in der Anstalt und außerhalb derselben ausschließlich funktionelle
Nervenleiden mit den Mitteln modern-medizinischer Wissen-
schaft behandelt. Die Honorarforderungen sind nicht höher als
diejenigen anderer angesehenen Anstalten. Eine schriftliche
Fernbehandlung wird von mir nur in denjenigen Fällen über-
nommen, die hierzu besonders geeignet sind, alle anderen Fälle
werden abgelehnt. Die Notizen brieflicher Behandlung sind
mäßig und meist niedriger als diejenigen mündlicher Konsul-
tationen. Meine Patienten gehören allen Volksschichten, ins-
besondere auch dem Adel, der hohen Beamtenklasse und ange-
sehenen Kaufmannskreisen an. Ich selbst, der ich als staatlich
approbierter Arzt die Anstalt Silvana seit Jahren leite, ver-
wahre mich aufs entschiedenste dagegen, jemals zu weitgehende
Versprechungen gemacht oder Honorar für eine Tätigkeit be-
zogen zu haben, die nicht auf medizinisch-wissenschaftlicher
Basis beruht. Ich habe meinen Anwalt beauftragt, gegen die
Verbreitung der Notizen auf gerichtliche Weise in Deutschland
vorzugehen, um die vollkommen haltlose Seite der in der Notiz
behaupteten Tatsachen öffentlich nachzuweisen. Dr. med.
S. Kaplan, ärztlicher Leiter des Dr. Rumlér's Sanatorium
„Silvana“ zu Genf.

Col., Moor- und Ostseebad Ostbiede-
n o w, welches in diesem Jahre eine vorzüglich höhere Besucher-
zahl aufweist, und sich der besonderen Gunst der Herren Kureste
erfreut, welche die mannigfaltigen Vorzüge (Sol- und Moor-
bäder, insulare Lage, starker Wellenschlag, Seeclima) dieses
Bades zu schätzen wissen, bietet auch im August eine reiche Aus-
wahl von Privatlogis, die in jeder Preislage erhältlich sind.

Aus San Remo wird uns geschrieben: Wie in früheren
Jahren, so herrscht auch in diesem Sommer hier eine rege
Tätigkeit, um alles zur Aufnahme der Herbst- und Winter-
gäste vorzubereiten. Mit dem größten Interesse verfolgt man
hier die Veränderungen die das „Grand Hotel Bellevue“
und der „Villa Bria“, die jedem Deutschen durch die An-
wesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des nach-
maligen Kaisers Friedrich III., so wert und teuer ist. Unweit
davon wurde ein zweiter Neubau errichtet, nämlich eine An-
stalt für physikalische Behandlung, die nach den modernsten
Errungenschaften der Kunst eingerichtet werden soll. Mit

Erstaunen beobachtet hier die Bevölkerung das hier nie gefundene
Tempo, mit dem die Bauten fortgeschritten. Der amerikanische
„Bou“ heißt das neue „Kurhaus“ bereits im Volksmund. Und
noch ein anderer Umstand erweckt das allgemeine Interesse.
Man erwartet von dem neuen Unternehmern einen neuen Auf-
schwung des ganzen Kurortes San Remo; denn man weiß,
daß es zum Hälftin-Konzern angehört, dessen übrige Unter-
nehmungen — vor allem das „Hotel und Kurhaus St. Mofien“
und das „Sanatorium Luffenheim“ für Nerven- und innere
Kranke in St. Mofien — auch hier wohl bekannt sind. Der
Ausgangspunkt für die „Grand Hotel Bellevue und Kurhaus
San Remo“ G. m. b. H. war die Beobachtung, daß San
Remo wohl eine Anzahl guter Hotels besitzt, daß aber überall
die Einrichtungen schlechten, um während des Aufenthaltes im
Hotel eine ärztliche Behandlung nach klinischen Grundsätzen
und entsprechender Verpflegung erhalten zu können. Deshalb
hat die Gesellschaft sich in den Besitz des altrenommierten
Hotels Bellevue gesetzt, und diesem Haus, das seinen Charakter
als reines „Hotel“ behalten soll, für kurbefähige Gäste ein
zweites Haus angegliedert, das neue „Kurhaus“; zwischen
beiden, durch eine geschlossene Wandelhalle verbunden, liegt
die ärztliche Anstalt mit den Bädern, dem Röntgenkabinett,
dem Saal für schwedische Gymnastik und was alles sonst noch
zu einer solchen Anstalt gehört. Wie im Schweizerunternehmern
in St. Mofien, so soll auch im „Grand Hotel Bellevue und
Kurhaus San Remo“ besonderes Gewicht auf die bläulichen Ver-
pflegungsformen gelegt werden.

Verkehr.

Die Söhre dahn, welche Kassel mit Bellerode ver-
bindet, wird Anfang August voraussichtlich dem Betriebe über-
geben. In den Ortschaften, die von der Bahn herührt werden,
befinden sich verschiedene Kohlebergwerke, Steinbrüche und
sonstige industrielle Anlagen, die bisher genügt waren, ihre
Produkte durch Fuhrten nach Kassel etc. abzuführen. Durch
die Bahngelegenheit wird die Gegend aufgeschlossen und
dürften nicht nur die bestehenden Werke eine Aufbesserung hin-
sichtlich der Rentabilität erfahren, sondern auch neue Werke im
größeren Umfange, da die Arbeitslöhne sehr billig sind, hinzu-
treten.

Literatur.

Norwegen. Nach dem Bande der Witternachts-
sonne und die Fjorde“ bezieht sich ein soeben erschienener
prächtig illustrierter Führer durch Norwegen. Er enthält alle
Nordlandsfabriken und ist für den Reisenden dieses schönen
Landes ein wertvolles Hilfsmittel.

Literatur.

Norwegen. Nach dem Bande der Witternachts-
sonne und die Fjorde“ bezieht sich ein soeben erschienener
prächtig illustrierter Führer durch Norwegen. Er enthält alle
Nordlandsfabriken und ist für den Reisenden dieses schönen
Landes ein wertvolles Hilfsmittel.

An heißen Sommertagen

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich MAGGI® Produkte.

Besten MAGGI® allbewährtes Übergewicht:

MAGGI® Würze — Probeküchlein 10 Pfg. —

MAGGI® Bouillon-Würfel 5 Stück 30 Pfg.

MAGGI® Suppen zu 10 Pfg. 100 2-3 Tablet.

Die Reifezeit wesentlich erleichtert. 25501

„MAGGI® gute, sparsame Küche.“

Rosengarten Mannheim. Neues Theater.

Gesamt-Gastspiel

Operetten - Ensembles vom Wilhelm-Theater in Magdeburg. Direktion: H. Norbert.

Samstag, den 10. August 1912

1. Gastspiel des I. Operettentheaters Paul Stampa.

Die Dollarprinzessin

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Fritz Grubow. Musik von Leo Fall. In Szene gesetzt vom Direktor H. Norbert. Dirigent: Kapellmeister K. F. Adolt.

- John Couder, Alice, seine Tochter, Dick, sein Neffe, Fredy, seine Nichte, Hans Freiherr von Schlick, Olga Labinka, Chansonette, Tam, Condors Bruder, Miss Thompson, James, Kammerdiener, Bill, Chauffeur, Albert Niasler, Lola Caroly, Julius Heroldt, Elise Heinrich, Mathias Moyers, Elias Weisbach, Van Schulze, Karl van Born, Reinhold Weiß, Karl Reel.

Schreibmaschinenfabrik, Chansonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäckträger. Zeit: Gegenwart.

Der I. und II. Akt spielen im New-Yorker Palais des Millardiers John Couder, der III. Akt im Landhaus Fredys in Alleeville (Canada). Nach dem I. und II. Akte finden grössere Pausen statt.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Eintrittskarten-Vorverkauf: Von Freitag ab vormittags 10-1 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskarte an der Kasse II des Hoftheaters und am Tage der Vorstellung von 11-1 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr im Rosengarten ohne Erhebung einer Vorverkaufgebühr. Von der gleichen Zeit ab sind auch Karten bei der Verkaufsstelle August Kremer (Paläster Hof) und Zeitungskiosk gegen 10 Pfg. Zuschlag erhältlich.

Großes Sommerfest

mit Tanz und Nadelpolonaise im Waldparkrestaurant am Stern

Italienische Nacht. — Bengalische Beleuchtung veranstaltet vom Kreisverein Mannheim im Verband Deutscher Gönnervereine unter Mithilfe der gesamten Kapelle des Großh. Reg. Leib-Regiments Nr. 24 aus Darmstadt unter Leitung des Obermusikmeisters Mühlmann und der Sängerriege des Mannheimer Turnvereins. Der Vergnügungsaussch. Eintritt 30 Pfg. — Gabe willkommen.

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas Buchdruckerei

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim Chorschule.

Die Chorschule hat den Zweck entlehnte Väden im engagierten Chorpersonal des Mannheimer Hoftheaters auszubilden und auch anderen Bühnen gut ausgebildete Chormitglieder auszugeben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Singspiel und Klavierübungen, Vortragsweise, Opernpartienstudium und wird an 8 Abenden der Woche unentgeltlich in den Räumen des Hoftheaters erteilt. Dauer zwei Jahre, Beginn am 1. September jedes Jahres. 400 Eine Prüfung — in der Zeit vom 26. bis 31. August — entscheidet über die Aufnahme. Die obere Altersgrenze ist bei den männlichen Kandidaten auf 29, bei den weiblichen auf 26 Jahre festgesetzt. Nähere Bestimmungen sind im Hoftheaterbureau und beim Vorsteher zu haben. Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe von Name, Alter, Stand und Wohnung an die Hoftheater-Intendanz zu richten. Schlußtermin für Anmeldungen: 28. August. Hoftheater-Intendanz.

Auf Teilzahlung

ohne Vorauszahlung u. unter strengster Diskretion liefert ein großes reiches Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus

in Mannheim seine Artikel Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandwaren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwanddecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum. Verlangen Sie Muster gratis und franko. Gef. Offert. n. Nr. 2942 an die Expedition des Mann. General-Anzeiger, Mannheim 2. 6. 2

Hautjucken.

Durch ein solches Mittel Juckreiz, Hautentzündung, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Schuppen, Herpes, etc. die Wirkung der Karthausen in Bad Nergentheim a./T. Verlesen von Wasser, Salz und Weizen. In allen in allen Apotheken.

Das Mittel ist seit 3 Jahren an gelobtem Erfolg mit sich führend. Durch ein solches Mittel Juckreiz, Hautentzündung, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Schuppen, Herpes, etc. die Wirkung der Karthausen in Bad Nergentheim a./T. Verlesen von Wasser, Salz und Weizen. In allen in allen Apotheken.

Neue Möbel

- Flügelorgeln 20.-, Schreibmaschinen 35.-, Wanduhren 40.-, Vertikale u. Spigale 45.-, Schrankregale 55.-, Bücherregale 75.-, Spiegelregale 110.-, 90.-, Teilzahlung gestattet. Aherle, G 3, 19

Zeugnis-Abdrücken. 75001. Schreibmaschinen jeder Art. E. Grau, G 3, 19.



# Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

**Heidelberg Rest. Königsstuhl**  
Ph. Mayer.  
Endstat. d. elektr. Bergbahn.  
Belle Weine, Münchener u. einheim. Bier, Vorsüßl.  
Kaffee. Zivile Preise. Telephon 144. [134]

**Heidelberg Stadthalle - Restaurant**  
a. Jubiläumplatz, Sehenswürdigkeit, Haltestelle der Elektr.  
Spaziergänge ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neu  
sugestatt Restaurant. Diners von 12—2 Uhr von Mk.  
1,50 an und höher. — Auswahlfreiche Abendkarte  
bei zivilen Preisen. — Münchener u. einheimische Biere,  
Ausgewählte Weine.  
H. Böhm. [137]

Schöner Luftkur- u. Ausflugsort ist das idyllische neue  
**Pension und Hotel-Restaurant Siebenmühlental**  
Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Tel. 522.  
Hohe prachtl. Lage, a. Wald- u. Bachesrand, herrl.  
Spaziergänge ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neu  
einger. Fremdenzimmer. — Pension v. 4 Mk. an. Restau-  
ration an jeder Tageszeit, Diners u. Soupers v. 1,50 Mk.  
an. — Eig. Konditorei, ff. Export-Biere u. Weine. Gr.  
Saal, Nebenzimmer, Kellereiwirtschaft u. Garten. —  
Auch passend für Vereine und Festlichkeiten.  
Besitzer: Emil Hess aus Mannheim. [139]

**Heidelberg-Schlierbach Gasth. u. Pens. Spitz**  
Endstat. d. elektr. Bahn  
Unmittelb. a. Walde gel. Restaur. nach der Karte. Diners  
12—2 Uhr. Gr. ged. Terrasse. Tel. 490. Pr. Spitz. [138]

**Marbach im Bekant. Luftkurort**  
Odw. n. vorzügl. Verpflegung  
Schönste Ausflüge.  
15 Min. v. St. Hetsbach. Autohalle. Fam.-Pens.  
— Odenwaldbahn — Maß Preise. Luft- u. Sonnen-  
bad. Porellenweilher  
Telegr. u. Tel. Marbach Postamt Beerfelden 17

**Pension H. Engel, Mörlenbach (Odenw.)**  
Zimmer u. Pension 2 Mk. Kinder nach Uebereink. [41]

**Hammelbach l. O., 450 m Station Gasth. z. Ochsen**  
Wahlen u. Fürth.  
Schöne Waldung. Für Touristen, Vereine, Schulen,  
Pensionäre best. empfohlen. Grosser sehenswerter  
Garten, Fremdenzim, Teleph., Wasserl. l. Haase  
Eig. Metzgerei. Postverbdg. Bes.: Valt. Schäfer.  
193

**Hirschhorn Wo verbringe ich meinen Sommeraufenthalt?**  
Im Hotel u. Pension „zum Naturalisten“  
Inhaber: H. Schaefer, ehem. Köchenschef. [145]

**STAHLBAD KÖNIG**  
im Luftkurort Stahlbad und  
Odenwald. Trinkkur der  
Gasth. u. Pension  
Mk. 1 bis 4. Prospekt und Pension-  
preise gratis d. d. Verwalt. u. Bes.  
Vord. oder Odenwald-Klub e. V.

**Stahlbad König: Schönberger Hof.**  
Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt bei  
vorzüglicher Verpflegung. 256

**Eberbach a. N. Hotel Leininger Hof** Tel. 62  
Neuz. umgeb. Autohalle. [147]

**Schriesheim Gasthaus Deutscher Kaiser**  
Ecke der Kreuzstr. 3 Min. v. Bf.  
Altrenom. Gasthaus; für Reisende u. Gesellschaften  
bester Erholungsort. Selbstgek. Weine, Mannheimer  
Biere, vorzügliche Küche. Ludwig Häbich. [162]

**Weinheim Weinwirtschaft zur Pfalz** am Marktpl.  
G. Küche u. j. Tageszeit. Speis.; Selbst-  
gekocht. Bergsträsser u. Oberbad. Weine. W. Koch. [154]

**Heppenheim a. d. B. Hotel-Pens. Saiber Mond**  
Neuerbautes gutbürgerl. Haus in großem Park  
(12.500 qm) gelegen; vollständig neu eingerichtet.  
Warm u. kaltes Wasser in den Zimmern, elektr.  
Licht, vorzügl. bill. Pension v. M. 4,50 an. Schöne  
Säle, Veranden, Nebenzimmer für Gesellschaften  
u. Vereine. Bek. gute Küche und prima Weine u.  
Biere. Heppenheims schöne Hochwaldungen sind  
einzig a. d. Bergstraße. Für Ausflüge bes. geign.  
Mäßige Preise. Besitzer: K. M. Seibert. [149]

**Birkenau. Gasthaus zum Birkenauer Tal**  
Saal mit Klavier, gedeckte Veranda.  
Eig. Metzgerei. Pension von Mk. 3,50 an. Telephon 189  
Amt Weinheim. Besitzer: Heinrich Buss. [191]

**Rheinpfalz u. Rhein**

**Bad Dürkheim Park-Hotel**  
I. Haus am Platz.  
In günstigster Lage  
mit l. Kurpark. Anerk. vorz. Küche. Regie-Weine.  
Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels  
Inhaber: Friedrich Kargl. Telephon 136. [117]

**Annweiler Kurhotel Waldfrieden** dir. a. Hoch-  
wald gelegen, am Fuße des Trifels, herrl.  
Aussicht. Teleph. 43. Konf. Fremdenzimmer. [118]

**Luftkurort Bergzabern**  
Rheinpfalz — Herrlicher Sommeraufenthalt

**Kurhaus Behret**  
Bestempfohlenes Haus direkt am Walde. Tel. 1.  
Prospekte gratis d. d. Bes. Ph. Behret Ww. [230]

**Elmstein Pension u. Gasthaus Georg Roth.**  
Neu eingerichtet. 2 Minuten vom Walde. Tele-  
phon No. 10. Eigene Schlächterei. Elegantes Fahr-  
werk. Großer Saal. Kegelbahn. Gartenwirtsch.  
Pension von Mk. 3,50 an. 78148

## Badischer Schwarzwald

# Donaueschingen

Saison Mai—Oktober

Solbad und Höhenluftkurort  
700 Meter ü. d. M.

**HEILANZEIGEN: HEILMITTEL:**

Herz- und Nervenkrankheiten, beson-  
ders von Kranken mit Asthma nervo-  
sum mit Vorteil besucht, Frauenkrank-  
heiten, Rheumatismus, Exsudate und  
sonstige Residuen von Entzündungs-  
prozessen, Scrophulose, Blutarmut u.  
Schwächezustände jeder Art.

Sol-, Kohlensäure-, Fichten-  
nadej-, Moorextrakt, sowie elek-  
trische Bäder Inhalationen, klima-  
tische und Terrainkuren.

Prachtvolle Waldungen und Promenaden. — Konzerte, Lawn-Tennis, Rudersport u. a. w.  
Auskünfte erteilt und Broschüren versendet Der Verkehrsverein.

**Reichenbach Luftkurort bei Ettlingen**  
(Albtal) Bahnhstation.  
**Gasthof u. Pension zur Sonne**  
Ruh. Sommeraufenthalt direkt am Wald. Vorzügliche  
Verpflegung. Pension von 4 Mk. an. Auto-Garage.  
Telephon Ettlingen 194. H. Stracke, Besitzer. [248]

**Baden-Baden Luftkurhotel Sellhof**  
Richard Becker. [8]

**Baden-Baden Luftkurhotel Gretel**  
Ph. Leinweber. [11]

**Baden-Baden Hotel Stadt Baden**  
— rechts am Bahnhof —  
mit erstklassigem Restaurant. Auto-Garage. [9]

**Baden-Baden Gasth. z. Fortuna** l. nächst. Nähe d.  
Bad. Pens.-Fr. v. 3  
M. an. B. Stelze, Gernsbacherstr. 70. [20]

**Baden-Baden Hotel Löwen-Friedrichsbad**  
Gernsbacherstr. 21, nächst d. Bad. gel. Neu renoviert.  
Elektr. Licht. Gut bürgerl. Haus m. mäß. Preisen. Speciali-  
tät: Wein- u. Frühstückstabe.  
Fr. Müller. [6]

**Baden-Baden Hotel Badischer Hof**  
Hotel de la cour de Bade  
Altberühmtes Badehaus I. Ranges mit eigenen  
Thermal-Bädern der Ursprungsquelle.  
Ehemaliges Kapuzinerkloster, Sehenswürdigkeit der Stadt.  
Grosser Park. 17 Neuester Comfort.

**Baden-Baden Luftkurort Früh**  
In schöner Lage a. Walde.  
Vorzügliches komf. Familien-Hotel. Zentral-Heizung.  
Elektrisches Licht.  
Bes.: A. Früh. [16]

**Baden-Baden Obersasbach** Station Ischern.  
Bad. Schwarzw.  
Sommerfrische  
Anfahrsp. [12]

**Pension zum neuen Erlenbad**  
Herrl. gesunde Lage am Walde, in schönster Lage des  
Fischbachtals. Pensionspreis 4,50 Mk. Table d'hôte bei  
alibekanntester guter Verpflegung. Grosser Saal und  
Garten zur Abhaltung von Vereinsfesten. Touristen-  
bestens empfohlen. Prospekte gratis. Franz Kropp.  
238

**Peterstal Gasth. u. Pens. zum Schwan**  
(Reinthal) eig. Konditorei u. Café l. nächst. Nähe des  
Kurhauses sowie des Stahlbades. Herrl. Haus. Ruh. Luft.  
Zimmer mit gut. Betten. Schatt. Garten, vorzügl. Küche,  
Kurgärten u. Touristen bestens empfohlen.  
Bes.: Ludw. Huber, früh. Köchenschef. [82]

**Hornberg** Bad. Schwarzwald — Billige Sommerfrische  
Privat-Pension Gottl. Müller  
Hauptstrasse 340  
Vollst. Pens. zu Mk. 3,50 bis 4.— per Tag. Schöne Zimmer.  
Gute Küche, Groß. Garten u. schöne Terrasse. Herrl. Lage.  
Nähe des Waldes. Auskunft bereitwilligst. [49]

**Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben** Schöne Lage  
Ausgesuchte Küche u. Keller, Elektr. Licht  
Bäder. Fahrwerk. Großer Garten l. d. Nähe.  
Pension v. Mk. 4.— an. Bes.: Hch. Fackler, Tel. 17. [83]

**Freiburg i. B. Parkhotel**  
Bekanntes, gut empfohlenes Haus, prachtvolle,  
freie u. ruhige Lage, gegenüber dem Allgärtchen,  
der neuen Universalität u. neben dem neuen Stadt-  
theater. Neu u. modern eingerichtet, elektr. Licht,  
Dampfheizung, Personenaufzug, Vacuum-Ent-  
stäubung, Beste Küche, feines Restaurant, Garten,  
Auto-Garage, Omnibus an allen Zügen.  
Besitzer: G. Hecht. [120]

**Gasthof Belchenhaus** Belchen  
Bad. Schw.  
1418 m ü. M.  
Schönster Aussichtspunkt des Schwarzw. Pension. Post.  
Telephon, Telegraph, Bad. Geöln. April—Nov. Winter-  
betrieb in Cap. wint. u. Std. untern. d. Belchenhauses  
a. d. neuen Fahrstrasse. Eig. Jagd u. Porellenjagd.  
Besitzer: E. Pfeilwaser. [91]

**Hotel Wiedener Eck** 1837 m ü. d. Meer.  
— Luftkurort. —  
Touristenstutzpunkt  
am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Walde. Bad u.  
Lichtanlage. Post Wieders. Tel. Todtnau 23. P. 71 v. [21]

**Bruderhalde** Bad. Schwarzw. 800 m ü. M.  
Gasth. u. Pens. z. Löffelschmiede  
an d. Fahrstrasse Titisee-Feldberg, unmittelbar a. Wald gel.  
Von den Stat. Titisee 1 St. n. Hinterzarten, St. entfernt.  
Gesch. ruh. Lage. Schöne Ausfl. a. Feldsee, Feldberg, Her-  
zogenhorn, Zwieselbühl, Nechlessee, St. Blasien, Hoch-  
firt, Watachschicht, Holleental, Ravensaschlucht, Weiß-  
sauerbühl, Tarnes, Pens. v. M. 4,50 an. Zweimal. Bote-  
post mit Titisee. Telephon Hinterzarten Nr. 4. Elektr.  
Licht. Besitzer: Ad. Feser. [98]

**Hinterzarten** (Bad. Schwarzw.) Gasth. u. Pension  
v. Bf. 8 Min. Gut bürgerl. Haus. Tel. 1.  
Näheres durch den Box. H. Gremmlinger. [87]

**Breitnau Höhenluftkurort. Stat.  
Hinterzarten d. Hällentalbahn.  
1000 m ü. M.  
Gasthof zum Kreuz**  
Gute Verpf. Schatt. best. ampt. d. Bes. O. Rombach. [23]

**Hotel zur Krone ♦♦ St. Blasien.**  
Schönste Lage, schatt. Garten, mäßige Preise. Elektr.  
Licht. Zentralheiz. Großes Restaurant. A. Rieger. [173]

**Menzenschwand** Vorderdorf h. St. Blasien  
l. Schwarzw. 900 m ü. d. M.  
Hotel u. Kurhaus Adler  
Sommerfrische u. Höhenluftkurort, an Füsse des Feld-  
berges. 1907 neu erbaut, mit allem Komfort ausgestattet.  
In nächster Nähe eigenes Luftbad. Pensionspreis nach  
Lage der Zimmer 3 Mk. bis 10 Mk. Prospekte gratis,  
eigene Auto. — Bahnhstation: Titisee, Waldshut, Altb-  
bruck, Schönan.  
Lungenkränke ausgeschlossen. [982]

**Tennenbronn** (Bad. Schwarzw.) Bahnhstat.  
St. Georgen od. Schramberg  
Gasthaus Engel  
Einer d. schönst. u. ruh. Luftkurorte d. Schwarzw.  
Aerztlich empfohlen. 850 m ü. M. 8 km v. romant.  
Barneschtal entfernt. Neusinger. bürgerl. Haus. Maß.  
Preise. Pensionspreis 4 Mk. l. Fam. je u. Uebereink.  
Besitzer: L. Fleig. [217]

**St. Blasien** Hotel a. d. G. u. Hirsch  
Herrl. Haus dir. a. Waldem.  
vorzügl. Verpfleg. h. mäßigen  
Preisen. Bäder u. Douchen. Eig. Fahrwerk. Autogarage.  
Wintersport. Prosp. gratis. Bes.: H. Dossenbach. [177]

**Württ. Schwarzwald**

**Bad Liebenzell Hotel Kurpark**  
gegenüber den städtischen Kuranlagen, in nächst-  
nähe der Bäder, direkt beim Walde. Pension von  
Mk. 4,50 an. Ver- und Nachaison billiger. [142]  
Telephon 22. Besitzer: G. Marrie.

**Wildbad Hotel goldnes Ross**  
Gut bürgerl. Haus in nächst. Nähe  
des Kurplatzes u. Bäder. Pens. v.  
Mk. 6.— an. Bekannt durch gute Küche und Keller.  
Großer Speisesaal. — Elektr. Licht. — Auto-Garage.  
Stallung. Bes.: H. Heinsberger. [104]

**Wildbad Villa Pension Bellevue** Olgast. 7.  
Frucht. gelegen. Pension v. Mk. 8.— bis 7,50.  
Mai u. Sept. Ermäßigung. Tel. 21. Bes.: A. Hauber. [108]

**Freudenstadt Gasthaus „Zur Stadt“**  
a. Promenadeplatz. Bürgerl.  
Fremdenzim. Gute Snelsen u. Gestr. Chr. Walde. [88]

**Seelisberg** Vierwaldstättersee  
800 m ü. M. Schweiz  
Hot.-Pens. Bellevue  
Hauptbau neu, mod. Comfort. Prachtv. Lage. Schatt.  
Terrassen; einladende Fernsicht. Pensionspr. Juli  
u. Aug. Fr. 7.—12; Mai, Juni, Sept. Fr. 6.—10. Prosp.  
Verwandte: Hotel-Pens. Hohenack, Eggenberg, 1818  
Mtr. Pens. Fr. 6.—10 bzw. Fr. 6.—9. 227

Höhenluftkurort  
**Hochwaldhausen** 500 m  
l. Hch.  
Vegetar. (1900 m) Oberhas.  
**Hotel zum Felsenmeer**  
Mäss. Preis. Prosp. d. L. Hafner  
12707

**Geschäfts-  
Anzeigen**

Hierzu rasch  
und billigt

**Dr. H. Haas'sche  
Buchdruckerei**  
— G. m. b. H. —



### Frauenchre.

Von Elisabeth Thielemann.

Die erwerbstätige Frauenwelt, die sich aus 9 1/2 Millionen arbeitender Frauen zusammensetzt, hat erreicht, was noch vor wenigen Jahren ausichtslos erschien, sie hat sich mit ihrer Ausdauer und ihrem Streben nach Vervollkommenung auch die Achtung jener Männer errungen, die ihr bisher als Gegner des ältesten, des eigenen Hauses treten ließen, sondern, daß es zwingende Notwendigkeit für sie wurde, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und die im Hause brockelnden Kräfte draußen auf den Turnierplätzen der Öffentlichkeit zu entfalten.

Natürlich kann nicht gleich in allen Fällen aus dem unglücklichen Saulus ein gläubiger Paulus werden, wo er so lange am Frauenbinnen gezwiebelt, nun bedingungslos daran glaubt — aber es ist schon so viel erreicht worden, daß die erwerbstätigen Frauen nur mehr wenig Gegner unter den Männern besitzen.

Wohlgemeint ist der Frauenbewegung bisher in nur geringem Maße gelungen, nämlich: der gesamten Männerwelt eine höhere Achtung vor ihrer weiblichen Ehre und Würde abzurufen. Noch immer geschieht es täglich von neuem, daß, wo auch die Frau sich ohne mütterlichen Schutz und Begleitung zeigt, sie es auf der Straße, auf der Meise oder im Theater und Kongressaal, sie durch Männerblicke beleidigt, durch Männerzudringlichkeit beleidigt wird. Mag auch manchmal in den Blicken, mit denen sie gleichsam erforscht wird, etwas Schuldigenes und Bewunderndes liegen, so bleiben sie doch ungemein peinlich. In der Hauptsache aber ist wenig Hochachtung für weibliche Anmut oder gar Schönheit in diesen Blicken aus Männeraugen zu lesen, — im Gegenteil. Meist sind sie in ihrem Ausdruck direkt beleidigend für die davon betroffene Frau, fühlt sie doch nur zu deutlich, daß sie im Augenblick der Prüfung durch Männeraugen für den Mann nur als Geschlechtswesen in Betracht kommt und kaum höher von ihm eingeschätzt wird, als das hässliche Weib. So sehr sie sich innerlich auch dagegen auflehnen mag, so wehrlos ist sie doch gegen diesen stummen Angriff auf ihre Ehre, denn ihre einzigen Waffen, Annahmbarkeit und reservierte Haltung sind kaum abschreckend genug für jene, ihr dreistes Unfassen einzustellen. Schlimmer wird aber diese Verletzung des Weibes durch Männer, wenn zum dreisten Blick sich noch das lecke, zudringliche Wort gesellt.

Soll sie erregt und heftig abwehren, soll sie schweigend ignorieren, was ihr da mehr oder weniger verblümt zugeflüstert wird? Wie die Erfahrung lehrt, ist keines von beiden Mitteln ausreichend, um in allen Fällen von Männerzudringlichkeit, sich von der unerwünschten Gegenwart zu befreien. Dazu kommt aber, daß dadurch das Weib im Gefühl seiner Schwachheit nicht so ruhig und harmlos seine Freiheit und Selbstständigkeit genießen kann, wie es für sie wünschenswert wäre.

Denken wir z. B. an den einsamen Spaziergang einer Frau in freier Natur, ein langsames Dahinwandeln an besonders schönen Punkten einer näheren oder weiteren Umgebung. Ganz ohne Begleitung wird sie leicht zum Zielort eines besonderen männlichen Interesses, das in dem ihm eigenen Egoismus häufig annimmt, daß dieses langsame Lustwandeln eine summe Aufforderung zum Anschluß enthalte. Daß dieses Verhalten der Männer gegen einzelne Frauen überall das gleiche ist, hat in der Konferenz der deutschen Centrale für Jugendfürsorge Frau Anna Bappriss in sehr bemerkenswerten Ausführungen betont. Mit kleinen Beispielen belegte sie die Tatsache, daß selten ein junges Mädchen ohne Belästigungen durch Männer seine freie Zeit ganz nach eigenem Gutdünken genießen könne, und fordert deshalb geeignete Maßregeln, um dem groben Unfug, wie sie das Belästigen der Frauen auf der Straße durch Männer nennt, zu steuern.

Ferner müßte, so verlangt sie, der Feinerzeit von der Regierung abgelehnte Arbeiterparagraf, der strenge Verstrafung von Arbeitgebern fordert, die ihre weiblichen Angestellten verführen, zur Annahme gelangen. Weiter müßte das Schutzalter hinaufgedrückt, daneben aber auch durch die verschiedensten Maßnahmen auf den Gebieten der Sozialreform, durch edlere Belehrung und Unterhaltung der beiden Geschlechter, wie z. B. Volkshilfsabende, weiter durch Fortbildungsschulen usw., das Niveau der unteren Volksschichten gehoben und vor allem das Los der Frau dieser Kreise gebessert werden. Die Gesehe, so meinte sie, müssen und werden bald auf unsere Sitten einwirken, so daß den jungen Männern stets die Achtung gegenwärtig sei: die Ehre eines jungen Mädchens ist deinem Schutze empfohlen.

So treffend nun auch die Ausführungen sind und so wünschenswert es wäre, wenn bei uns Gesehe in Kraft treten, nach denen jeder Angriff auf die weibliche Ehre in entwerdender Weise gestraft würde, so wenig würde man doch wohl zunächst die erwünschten Folge dieser Gesehe zu spüren bekommen, denn mit der dem weiblichen Geschlecht eigenen Sensibilität würde wahrscheinlich manche Frau von einer Anzeige absehen, und die jedenfalls auch bei derartigen Anzeigen notwendigen Beweise wären wahrscheinlich auch nicht immer zu beschaffen.

Wenn wir uns die Angreifer weiblicher Ehre auf öffentlichen Straßen und Plätzen etwas näher daraufhin ansehen, welcher Gesellschaftsklasse wir sie zuzurechnen haben, so müssen wir in den weitaus meisten Fällen konstatieren, daß es Söhne begüterter Familien sind, die sich derartige „Freiheiten“ gestatten. Diese nicht zu leugnende Tatsache aber ist für die Frauen und Mütter dieser Kreise ein Vorwurf. Wenn sie von früherer Jugend an ihren Söhnen die Achtung vor der Frau aller Schichten auferlegen, wenn sie die Auffassung in ihnen groß zögen, daß die weibliche Ehre der unteren Volksschichten genau denselben Wert besitzt, wie die ihrer Schwestern und der Frauen ihrer Gesellschaftsklasse, dann würden sie sich diesen wohl kaum in der angeführten Form zu nahen wagen. Für den einschüchternden Beobachter aber ist oft das Gegenteil davon erwiesen. Das junge Dienstmädchen, die Näherin, Näherin, Wäscherin, Auswärtlerin, kurzum alles weibliche Bedienungspersonal, das gegen Entgelt im Hause der begüterten Frau seine Dienste verrichtet, wird in vielen Fällen als Vertretung

eines Standes behandelt, der keine besondere Rücksichtnahme und Schonung beanspruchen kann. Man bezahlt und kann dafür fordern. Darüber eben, daß man sie bezahlt und ihnen Gelegenheit gibt, sich ein Einkommen zu schaffen, vergißt man leicht, auch noch auf ihre Seele Rücksicht zu nehmen. Man denkt, das würde denn doch zu weit führen, und überdies glaubt man, hätten jene Kreise doch nur in seltenen Fällen einen Begriff von Ehre. Je höher die Stände, desto feiner entwickelt das Ehrgefühl, das in den oberen Kreisen die höchste Geltung besitzt. „Mein, Ehre und Ehrgefühl sind und können in den unteren und untersten Volksschichten kaum vorhanden sein, weshalb überhaupt damit rechnen wollen? Weshalb suchen übrigens gerade die Mädchen der unteren Schichten ihre Hauptbestrebungen darauf zu konzentrieren, ein Verhältnis mit jenen jungen Herren zu beginnen, die doch nie daran denken, sie zu heiraten? Wenn sie für diese Verblendung die Folgen tragen müssen, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben. Wir können es auch nicht ändern, daß unsere Söhne schließlich keinen Unterschied mehr machen und vielleicht dort verlegen, wo weibliches Ehrgefühl hoch entwickelt ist. Das sind die unangenehmen Folgen und Begleiterscheinungen der Selbstständigkeit der Frau, mit denen sie selbst sich abfinden muß.“

So oder ähnlich sprechen sie und da die Vertreterinnen jener sozialen Schicht, die von der Schwere des Daseinskampfes, den die erwerbende Frau auszufechten hat, nichts wissen, und es wird auch noch lange dauern, ehe ihnen in ihrer gesicherten, sorgenlosen Position das volle Verständnis dafür aufgeht. Aber das ist sehr zu bedauern, denn ihre Söhne, denen kaum ein Wunsch verweigert wurde, übertragen ihre Unbekümmertheit auch auf die minderbegüterten Jugendgenossen, die mit ihnen die Hörsäle füllen, Schulter an Schulter dem Vaterlande dienen oder in anderen Berufen ihre Kollegen sind. Wenn eine Besserung eintreten soll, dann kann und soll sie zuerst in diesen oberen Kreisen einsetzen. Wenn dort eine höhere Einschätzung der weiblichen Ehre Platz greift, wenn dort, geleitet und erzoget durch eine einsichtsvolle Mutter, eine Jugend heranwächst, die die weibliche Ehre hochschätzt, unbekümmert um die Qualität des Gewandes, unter der sie sich birgt, dann wird ihr Einfluß auch auf die tieferen Schichten veredelnd wirken, so daß schließlich strenge gesetzliche Maßnahmen, sofern sie inzwischen eingeführt würden, vollkommen überflüssig wären.

### Vom badischen Frauenverein im Jahr 1911.

Der badische Frauenverein hat auch im Jahre 1911 seine einzig dastehende Organisation weiter ausgebaut und seine Tätigkeit erweitert. Die beiden ersten Abteilungen haben ihre Tätigkeit für Frauenbildung und Frauenerwerbspflege, sowie für Kinderpflege mit gleichem Erfolge wie bisher fortgesetzt. Die Abteilung Krankenpflege hat einen gewaltigen Geschäftsumfang zu verzeichnen. Sie verfügt über 719 Pflegerkräfte, worunter sich 19 Oberinnen befinden, die an 82 badischen und 6 außerbadischen Stationen tätig sind. Für den Erweiterungsbau des Mutterhauses der Krankenschwestern, des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims in Karlsruhe, wurden die Pläne und das Bauprogramm festgesetzt, jedoch Dank der hochherzigen Stiftungen der Großherzogin Luise und der Prinzessin Wilhelm nun mit dem Bau, dessen Kosten auf 400 000 M. veranschlagt sind, begonnen werden kann. Das der Abteilung 3 gehörige Kinderasylbad Dürheim hat einen Erweiterungsbau erhalten, der vor kurzer Zeit bezogen worden ist. Der Arbeitsumfang der Abteilung 4 für Armenpflege und Wohltätigkeit nimmt ständig an Umfang zu. Die Abteilung z. B. 13 Unterabteilungen; sie war im Stande, beide Stricken erweitern zu können. Die beiden jüngsten, erst vor einigen Jahren errichteten Abteilungen 5 und 6 haben eine ungeahnte rasche Entwicklung genommen und weisen die besten Erfolge auf. Die Abteilung 5 zur Bekämpfung der Tuberkulose hat bereits 53 Bezirksausstufungen im Land errichtet und durch beherrschende Vorträge, Verteilung von Flugschriften und das Wandertuberkulosemuseum, das bis Schluß des Jahres 1911 in den Städten Baden, Rastatt, Albern, Offenburg, Lahr, Eitenheim, Konstantz, Neherlingen, Stodach und Pfalldorf ausgestellt war, die Erkenntnis über die Ursache, Heilbarkeit und Bekämpfung der Tuberkulose in die weitesten Kreise getragen. Die Waberkulosestation für Männer im Hellbergwald bei Ettlingen dient prophylaktischen Zwecken und ist wegen ihres günstigen Erfolges auch für den Nachbetrieb eingerichtet worden. Vom Staat erhält die Abteilung einen Beitrag von 5000 M. und von der Landesversicherungsanstalt Baden einen solchen von 6000 M. Die Abteilung 6 für Säuglingsfürsorge hat bis jetzt 3 Beratungsstationen in Karlsruhe in der Steinstraße, im neuen Vincentiuskrankenhaus und in Wülzburg unterhalten, in denen im letzten Jahr 772 Säuglinge beobachtet wurden. 57,4% der Kinder kamen im ersten Lebensmonat zur Vorstellung. 300 stillende Frauen erhielten während der ersten 3 Monate Unterstützung an Milch, solche mit großer Familie auch an sonstigen Naturalien. 26 Frauen, die längere Zeit gestillt hatten, erhielten am Schluß eine Stillprämie von je 5 M. Von den 772 Kindern sind 67 oder 8,6% gestorben, während in der Stadt Karlsruhe die Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahr 14,3 betrug; die Sterblichkeit der Säuglinge blieb demnach erheblich hinter der Gesamtindersterblichkeit zurück. Wegen diesen überraschend günstigen Erfolge hat die Abteilung beschlossen, in allen Teilen des Landes Mutterberatungsstationen zu errichten; voreis wurde eine Wanderlehrerin angestellt. Auch im Haushaltungsunterricht hat der Hauptverein wertvolle Neuerungen eingeführt. Hier sind namentlich die Obstverwertungslehre zu erwähnen, für die der Hauptverein die mit den nötigen Geräten ausgestattete Lehrerin zur Verfügung stellt und einen Teil des Kostenaufwands übernimmt. Besonderen Beifall fanden auch die hauswirtschaftlichen Vespresungen, die in 83 Orten aller Landestteile abgehalten wurden.

Die Zahl der Mitglieder hat sich im letzten Jahr um 2456 gehoben und beträgt einschließlich des Hauptvereins nunmehr 84 774. Die Zahl der Zweigvereine ist von 416 auf 423 gestiegen. Neu gegründet wurden die Vereine Kallertshausen, Korb, Walsch, Schönbrunn-Rosbrunn, Eichenkirch, Lahrbach und Unterwisheim. Das Vermögen des Hauptvereins und der Zweigvereine beläuft sich auf 5 446 594 M.

### Frauenbewegung und Berufe.

Weibliche Wohnungspflege. Der Bayerische Landesverein zur Förderung des Wohnungswesens hat in einer Eingabe an den Bayerischen Städtetag beantragt, die Wohnungspflege in weibliche Hände zu legen. In der Eingabe wird ein Unterschied gemacht zwischen Wohnungspolizei und Wohnungspflege im engeren Sinne. „Für diese halten wir Frauen, welche die erforderliche Veranlagung und Schulung besitzen, im allgemeinen für geeigneter als Männer. In großen Städten wären die Wohnungspflegerinnen den technisch gebildeten Wohnungsinspektoren beigegeben, in kleineren Gemeinden könnte sehr wohl den Wohnungspflegerinnen die gesamte Wohnungsaufsicht unter Leitung des städtischen Baubeamten übergeben werden.“ Es heißt dann weiter: „Erfahrene Hausfrauen und Mütter, die selbst einem Hauswesen vorgestanden sind, Kinder aufgezogen haben und bei völlig erhaltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit Arbeit und Verdienst suchen, sind in Vorzug zu bringen; ferner tüchtige Stützen der Hausfrau, gut ausgebildete tüchtige Krankenpflegerinnen, Frauen, welche in der Säuglingspflege, Wöchnerinnenpflege, Tuberkulosefürsorge tätig gewesen sind. In erster Linie halten wir Mädchen und Frauen, welche in einer gut geleiteten wirtschaftlichen Frauenschule ausgebildet worden sind, für geeignet. Aus ihnen könnten ausgezeichnete Wohnungspflegerinnen hervorgehen, wenn der Unterrichtsstoff durch einen Kursus über Wohnungsfrage, Wohnungshygiene usw. entsprechend ergänzt würde.“ In fahrenden Kreisen der Frauenbewegung glaubt man aber, um die Entwicklung nicht von vornherein zu gefährden, andere Voraussetzungen für diesen Beruf schaffen zu müssen. Nicht die erfahrene Frau schlechthin, nicht die Krankenpflegerin, nicht die Stütze könnten als die geeignete Bewerberinnen in Frage kommen. Das Studium der Rationalökonomie und im Anschluß daran die Aneignung praktischer Fähigkeiten, die in besonderen Kursen gewonnen werden müßten, hält man als Vorbildung für unerlässlich. Hierbei wird aber offenbar mehr an die großen Stellen in der Wohnungsinvestition gedacht und nicht an die kleineren Aufgabengebiete der bayerischen Landesvereine im Auge hat, und die schwerlich genügende Einnahmen für die akademisch gebildete Frau oberwärts bürften. Es mag zweifelhaft erscheinen, ob es praktisch ist, in weiblichen Wohnungspflege eine höhere und eine niedrigere Ebene zu schaffen — allein man hätte sich vor jedem schematischen Lebensfalls wird die Personalauswahl große Sorgfalt erfordern, damit nicht unangünstige Einzelerfahrungen den guten Grundgedanken schädigen.

Weibliche Polizisten gegen den Mädchenhandel. In Norwegen hat man den Frauen die Zulassung zum Polizeidienst eröffnet. Die Polizeibeamtinnen sind aber nicht wie in Deutschland sogenannte interne Beamte, die von der Polizei mit einer Mission betraut werden, es sind richtige Schutzleute, die freilich ihr Augenmerk besonders auf die weibliche Bevölkerung zu richten haben. Man hat fürs erste einen weiblichen Polizeinspektor und vier weibliche Polizisten angestellt. Sie sind sofort an ihrer Uniform erkennlich, und die jungen Mädchen, denen sie sich nahen, befinden in keinem Augenblick im Zweifel darüber, daß sie es mit staatlichen Angestellten zu tun haben. Die Hauptaufgabe der weiblichen Schutzleute soll darin bestehen, den Mädchenhandel soweit wie denkbar zu unterdrücken. Die weiblichen Polizeibeamtinnen sind in erster Linie damit beauftragt, die ankommenden jungen Mädchen auf den Bahnhöfen zu empfangen, sie gegen die Ausbeutung schlechter Verlorren zu verwahren, sie aber besonders vor den sittlichen Gefahren in Schutz zu nehmen. Es liegt natürlich kein Zwang vor, sich den Polizeibeamtinnen anzuvertrauen, wenn es auch im Interesse der Mädchen ist, die dargebotene Hilfe der Schutzleute in Anspruch zu nehmen. Die abfahrenden Jüge werden kontrolliert, die Polizeibeamtinnen begibt sich mit dem Wagenführer in das Abteil und hört das Endziel der Reisen an. Nur dann, wenn das junge Mädchen sich unsicher an die Polizeibeamtinnen wendet, sie vielleicht nach einem Hotel fragt, das schlecht besprochen ist, oder aber ihre eigene Unsicherheit verrät, und wieder umkehren möchte, tritt die Hilfe des weiblichen Schutzmannes in Kraft. Es werden Nachforschungen angestellt, zuweilen aber begleitet der Schutzmann weiblichen Geschlechtes die jungen Mädchen an den Bestimmungsort, um sich zu überzeugen, ob die Auswandererinnen auch Mädchenhändlern nicht in die Hände fallen. In der Stadt erstreckt sich ihre Tätigkeit darauf, die Kinder, die tagsüber viel auf der Straße sind, zu beobachten und sie vor den Gefahren der Straße so weit wie möglich zu schützen. Die weiblichen Polizisten geben auch Auskünfte über Unterkommen und Hotels. Sie sind denjenigen Mädchen Beistand, die aus der Kleinstadt nach der Großstadt kommen, um sich hier ihr Brot zu suchen. Da man mit den weiblichen Schutzleuten so vorzügliche Erfahrungen gemacht hat, so beschloß der Staat, noch mehrere weibliche Polizisten auszubilden und anzustellen.

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftstelle für höhere Frauenberufe: Prinz-Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

Aus dem Großherzogtum.

Seidelberg, 7. Aug. Die Zahl der in hiesigen Hotels und Pensionen absteigenden Fremden beträgt jetzt zur Ferienzeit täglich über 1000. In den Hotels herrscht ein außerordentlich flotter Betrieb, und auch die an der Fremdenindustrie beteiligten Erwerbszweige sind zurzeit mit dem Geschäftsgang sehr zufrieden.

Baden-Baden, 8. Aug. In der Zeit vom 28. September bis 6. Oktober veranstaltet der Landwirtschaftliche Bezirksverein beim Dösgau-Verband hier selbst eine größere landwirtschaftliche Ausstellung, nachdem das letztmal eine solche vor 13 Jahren stattgefunden hat.

Singen a. S., 8. Aug. Bei der heutigen Bürgerauswahl in der ersten Wählerklasse machten von 184 Wahlberechtigten 167 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Auf die Dauer von 6 Jahren entfielen auf die Liste der Liberalen 86 und auf jene des Zentrums 67 Stimmen.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuzenmarkt. Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 6. August.

Der Kohlenkuzenmarkt lag in der Berichtswache fest. Die fortgesetzt bestehenden Nachfragen aus der Montanindustrie und die allmählich zunehmenden Bestellungen einzelner Bergwerksunternehmungen führten zu weiteren Käufen des Publikums.

Das Geschäft am Kalkmarkt war in der Berichtswache etwas größer und die Unternehmungen im allgemeinen lebhafter. Nachdem bereits die Sommerkampagne für die Kalkindustrie einen erheblichen Nachschub gegenüber dem Vorjahre gebracht hat, dürfte die Absatzleistung in den Berichtswachen weitere beträchtliche Fortschritte machen und den einzelnen Werken erhebliche Gewinne anführen.

Am Braunkohlenmarkt wurden Michel bis 6500 A., Lutzerberg bis 2150 A. und Seandard bis 7400 A. gekauft. Angeboten waren Bruderdorf bei 8100 A.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postbesitz Ende Juli 1912 auf 69.596 gestiegen. (Zugang im Monat Juli allein 1064.) Auf diesen Postbesitzkonten wurden im Juli gebucht 1222 Millionen Mark Guthaben und 1807 Millionen Mark Lastschriften.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 9. Aug. Die Zulassung der 750.000 A. neuen Aktien der Motorenfabrik Oberursel H. G. Nr. 1501-2205 zur Notierung im öffentlichen Aktienmarkt wurde genehmigt.

Rhinisch-Altengesehäft für Bergbau in Sörbe. Sörbe, 9. Aug. Quitem Vernehmen nach findet die nächste Aufsichtsratsitzung am 6. September statt. Bis dahin hofft man den Abschluß fertigstellen. Er dürfte lt. „Frft. Btg.“ ein sehr befriedigendes Bild bieten.

Düsseldorf, 9. Aug. Der Verband in Walzendraht betrug, wie die „Frft. Btg.“ erfährt, im Juli insgesamt rund 40.000 Tonnen gegen 43.500 Tonnen im Vormonat. Davon entfielen auf das Inland rund 25.000 Tonnen gegen 27.500 Tonnen und auf das Ausland rund 15.000 gegen 16.000 Tonnen im Vormonat.

Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, 9. Aug. Zu der Meldung der „Täg. Rundschau“, daß die Hamburg-Amerika-Linie in engere Beziehungen zu der White Star-Linie treten solle, welche gelegentlich der Nordlandreise des von England gecharterten Dampfers „Ipiranga“ angebahnt worden seien, und die darin ihren Ausdruck finden sollten, daß die Hamburg-Amerika-Linie den White-Star-Dampfer „Olympic“, das Schwesterdampfboot der „Titanic“, kaufen soll, wird von zuständiger Seite erklärt, es sei falsch, daß die Hamburg-Amerika-Linie die Absicht habe, den Dampfer „Olympic“ zu kaufen.

Wochenbericht über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 9. Aug. Nach dem Wochenbericht des Iron and Steel Institute vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt aus Philadelphia zeigen der Eisen- und Stahlmarkt stetig zunehmende Festigkeit. Die Nachfrage nach Fabrikaten sei so beträchtlich, daß für prompte Lieferung bis zu 4 Dollar Aufgeld bezahlt wird.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 9. August.

Kleinere Umsätze erfolgten heute in Aktien der Mannheimer Gummi- und Holzfabrik zu 155 Proz. und in Bad. Brauerei-Aktien zu 78 Proz. Ferner wurden gefragt: Frankfurter Wollm. Verf.-Aktien zu 265 A. pro Stck.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt, 9. Aug. (Fonds Börse). Die heutige Börse eröffnete in behaglicher Haltung. Auf dem Markt der Transportwerte waren Bestimmte abnehmend, Lombarden beibeh. Schantungbahn anziehend, Orientanleihe behauptet, Schiffbauaktien abgetrieben, Norddeutsche Lloyd schwächer, Elektrizitätswerte fest, Edison und Sauerer ziemlich lebhaft, Akkumulatoren Berlin lebhaft gehandelt.

Berlin, 9. Aug. (Fonds Börse). Die Gruben-Katastrophe auf Seid. „Kohlgraben“ wurde von der Börse mit großem Bedauern aufgenommen. Obgleich aber auf die Kursgehaltung ohne Einfluß, da sie nur lokaler Natur ist. Die Börse zeigte vielmehr wieder ziemliche Festigkeit, was in der Hauptsache auf die weitere Steigerung von Aktienmärkten zurückzuführen war.

Berlin, 9. Aug. (Produkten Börse). Brotpreise sind weiterhin heute infolge anfallender Wetter sowie auf Provinzialgebieten in Schmäher Haltung. Die Preise erlitten Abnahme bis 1/2 A. Nur Getreide-Werten konnte sich auf Bedungen besser behaupten. Getreide und Reis hatten geringes Geschäft. Rohöl war wenig beachtet. Wetter: aufklärend.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 9. Aug. (Telegr.) Weizen amerikan. 23 1/2 per Aug. 21.15, per Sept. 20.87, per Dez. 20.95.

Zucker.

Magdeburg, 9. Aug. (Telegr.) Rohzucker 88% o. S. 00.00-00.00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00-00.00 raffig. Prodr. raffinade I. ohne Feig 00.00-00.00, Kristallzucker I. mit Saf 00.00-00.00 gemahlene Raffinade m. S. 00.00-00.00 gemahlene Melis m. S. 00.00-00.00, geschäftlos.

Magdeburg, 9. Aug. (Telegr.) Rohzucker: I. Prodr. Transito frei an Nord Hamburg per Aug. 11.77 1/2, 11.80-11.80, per Sept. 11.52 1/2, 11.55-11.55, per Okt. 10.05-10.10, per Oktober-Dez. 9.97 1/2, 10.02 1/2, per Januar-März 10.07 1/2, 10.12 1/2, per Mai 1912 10.22 1/2, 10.25-10.25-10.25, Tendenz: ruhig. Wochenumsatz 195.000 Ctr.; bedekt, kühl.

Kaffee.

Hamburg, 9. Aug. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 68 1/2, per Dez. 68 1/2, per März 68 1/2, fest. Antwerpen, 9. Aug. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Sept. 78 1/2, per Dez. 78 1/2, per März 77 1/2, per Mai 77 1/2.

Schmalz.

Antwerpen, 9. Aug. (Telegramm) Amerikanisches Schweineschmalz 129.25.

Salpeter.

Antwerpen 9. Aug. (Telegr.) Salpeter displ. 26.70, per Febr.-März 27.40.

Häute.

Antwerpen, 9. Aug. Häute 1888 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 9. Aug. (Telegr.) Deutsche La Plata-Rammwolle per Aug. 5.62 per Sept. 5.62, per Dez. 5.62, per März 5.62.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 9. Aug. (Telegr.) Baumwolle 68.25, ruhig. Antwerpen, 9. Aug. (Telegr.) Petroleum Raff. Diphsponibel per Aug. 23 1/2, Sept. 23 1/2, Okt.-Dez. 24-.

Eisen und Metalle.

London, 9. Aug. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 77.01.08, Kupfer 3 Monate 77.01.08, matt - Jim per Kassa 205.-, Jim 3 Monate 202.-, fest - Drei spanisch willig 19.08.08, engl. 19.08.04 - Bunt 26.00.00, spezial 26.01.02, ruhig.

Glasgow, 9. Aug. Eisenland Roh Eisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 60 sh 40.- d G., per 3 Monat 60 s 07- Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Masgold. Fernsprecher: Nr. 56, 1087, 6436 9. August 1912. Provisionsfrei

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ber. Käufer, Käufer, Käufer. Lists various stocks and their prices.

Advertisement for 'Ausstellung Der Mensch' in Darmstadt, August-October 1912. Includes text about hygiene and international groups.





